Nr. 28.

Berlin, Dienstag, den 3. Februar 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 28.

Berlin, Dienstag, den 3. Februar 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Regierungs-Secretair a. D., Rechnungs-Rath **John** zu Trier, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; und

Dem Justitiarius des Bergamts in Waldenburg, **Brassert** II., den Amts-Character als Bergrath zu verleihen; so wie

Dem General-Arzt Dr. **Linden** des 1sten Armee-Corps die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Kaiserlich Russischen St. Stanislaus-Ordens 2ter Klasse zu ertheilen.

Justiz-Ministerium.

Der Rechtsanwalt und Notar von Othegraven zu Altena ist in seiner Eigenschaft als Rechtsanwalt an das Kreisgericht zu Dortmund versetzt worden.

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Dem Lehrer an der Realschule zu Barmen Dr. Fasbender, und dem Lehrer Calo an dem Gymnasium zu Stettin ist das Prädicat „Oberlehrer" beigelegt worden.

Ministerium des Innern.

Dem Landrathe Grafen von der Schulenburg ist das Landraths-Amt des Kreises Neuhaldensleben im Regierungsbezirke Magdeburg übertragen worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 2. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3477. den Allerhöchsten Erlaß vom 5. December 1851, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte für den Bau der Chaussee von der Schleiden-Schmidtheimer Chaussee bei Roder über Marmagen und Urft nach Dahlbenden; unter

Nr. 3478. den Allerhöchsten Erlaß vom 17. December 1851 betreffend den Rang und die Anstellung der Departements-Kassen- und Rechnungs-Revisoren der Obergerichte; unter

Nr. 3479. den Allerhöchsten Erlaß vom 17. December 1851, betreffend die Chausseegeld-Erhebung auf der Gemeinde-Chaussee von der Aachen-Krefelder Bezirksstraße in Heinsberg über Wassenberg bis zur Aachen-Krefelder Bezirksstraße bei Erkelenz mit einer Zweigstraße von Wassenberg zur Niederländischen Grenze, so wie die Verleihung des Expropriations-Rechts für diese Chausseen; unter

Nr. 3480. den Allerhöchsten Erlaß vom 17. December 1851, betreffend die Chausseegeld-Erhebung auf der Straße von Erkelenz über Wegberg, Niederkrüchten, Brüggen und Kaldenkirchen nach Strälen; unter

Nr. 3481. den Allerhöchsten Erlaß vom 17. December 1851, betreffend die Verleihung des Rechts zur Chausseegeld-Erhebung auf der Kreis-Chaussee von Dielingen bis zur Hannoverschen Grenze in der Richtung auf Hunteburg; unter

Nr. 3482. das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Aachener Stadt-Obligationen im Betrage von zweimalhundert und siebenzig tausend Thalern. Vom 29. December 1851; unter

Nr. 3483. den Allerhöchsten Erlaß vom 29. December 1851, betreffend die Bildung eines gemeinschaftlichen Erbentages und Deichstuhls für die Deichschauen Düffelt, Rindern, Cranenburg und Zyfflich-Wyler, Behufs Ausführung einer Deichanlage gegen die Ueberschwemmungen durch den Rückstau aus dem Königlich Niederländischen Gebiete; unter

Nr. 3484. den Allerhöchsten Erlaß vom 29. December 1851, betreffend die Annahme von Schuldverschreibungen der zur Bestreitung des Baues der Ostbahn, der Westphälischen und der Saarbrücker Eisenbahn aufzunehmenden Staats-Anleihe als pupillen- und depositalmäßige Sicherheit; unter

Nr. 3485. die Verordnung über die Organisation der Verwaltungs-Behörden der Hohenzollernschen Lande, vom 7. Januar 1852, und unter

Nr. 3486. die Bekanntmachung, betreffend die Bestätigung des revidirten Statuts der Vereinigungs-Gesellschaft für Steinkohlenbau im Wurm-Revier, vom 12. Januar 1852.

Berlin, den 2. Februar 1852.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Wir machen Niemandem einen Vorwurf,

am wenigsten unseren patriotischen und loyalen Freunden in den neu erworbenen Provinzen, wenn wir die Aristokratie der alten Provinzen den erstgebornen Sohn der Preußischen Monarchie nannten: es ist dies nur die Anerkennung einer unläugbaren geschichtlichen Thatsache, ebenso unwiderleglich, als ihr Correlat, daß die alten Provinzen länger Preußisch sind, als die neuen. So einfach dies auf der einen Seite klingt, so bedeutungsvoll ist es auf der andern für Jeden, der das menschliche Herz kennt, und eben um deswillen weiß, daß selbst das strengste und lauterste Pflichtgefühl niemals die Traditionen gemeinsamen Unglücks und gemeinsam erkämpften Ruhms, oder, wenn uns der Ausdruck gestattet ist, der politischen Jugendliebe zu ersetzen vermag. Haben aber die neuen Provinzen bis dahin noch nicht dasselbe für die Krone Preußen gethan, was die alten, wir zweifeln nicht, daß die Aristokratie dort wie hier bereit steht, ihr Kindesrecht zu erhärten, und wir stehen deshalb nicht an, für die grundbesitzende Aristokratie der neuerworbenen Provinzen dieselben Rechte in Anspruch zu nehmen, wie für die der alten, wobei jene gewiß mit uns darin übereinstimmen werden, daß die bei ihnen besonders zahlreichen Reichsunmittelbaren Nichts gethan haben, was sie besonders oder ausschließlich zur Preußischen Pairschaft legitimiren könnte. Und um der Sache praktisch näher zu treten, wir haben bekanntlich schon einmal eine — allerdings freiwillig zusammengetretene — Erste Kammer gehabt, „Junker-Parlament" nannte man dieselbe damals, und wir sind nicht so schüchtern, um die Behauptung zu unterdrücken, daß dies Junker-Parlament im Jahre 1848 dem Könige wie dem Vaterlande die wesentlichsten und anerkennenswerthesten Dienste geleistet und seiner mangelnden Sanction ungeachtet der leidigen National-Versammlung gegenüber als eine wirkliche, gewichtige und geachtete Erste Kammer gewirkt hat. Aus welchen Elementen nun war dies Junker-Parlament zusammengesetzt, und welches sind die zwingenden Gründe, diejenigen Klassen der Aristokratie, welche sich schon einmal in schwerer Zeit bewährt, heute als Stiefkinder zu behandeln? Wir bitten die Herren Hesster-Mätzke, diese Frage, mag sie ihnen auch unbequem sein, schon des Anstandes wegen nicht mit Stillschweigen zu übergehen.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

Schluß der Sitzung vom 31. Januar 1852.

Nachdem, wie wir in unserer letzten Nummer bereits gemeldet, der Antrag des Abg. **Scherer**, den Beschluß der Kammer über den Vincke'schen Antrag aufzuheben, beseitigt worden, geht die Kammer zur Berathung des Gesetzentwurfes, die Abänderung des Gesetzes vom 21. Januar 1839 betreffend, wegen anderweiter Vertheilung und Aufbringung des in der Rheinprovinz zu entrichtenden Beitrages zu den Kosten der Justiz-Verwaltung, über. Die Commission schlägt Annahme des Gesetzes vor.

Abg. v. **Beckerath** erklärt sich ebenfalls für das Gesetz aber, da der Commissionsbericht wiederholt auf das Votum des interimistischen Provinzial-Landtags der Rheinprovinz zurückkommt, sich gegen diese Landtags-Beschlüsse, als gesetzwidrig.

Minister des Innern. Es wird mir hier Gelegenheit gegeben, die Regierungsverfügungen zu rechtfertigen, nach welchen die Provinzial-Landtage zusammenberufen worden sind. Man sagt, ihr Zusammentritt sei gesetzwidrig; ich aber, meine Herren, habe vollkommen gesetzmäßig gehandelt. Nachdem das Gesetz vom 12. März 1850 publicirt worden, hatte es Rechtskraft erstritten, das gebe ich zu; aber dies Gesetz verlangte, daß ihm die Wahlen für die Kreis- und Provinzial-Vertretung durch die Gemeinden vorangingen. Der Minister des Innern hatte demgemäß das Recht, für diese Vertretung zu sorgen, und da sie durch die Gemeinde-Ordnung noch nicht organisirt worden, so mußten neue geschaffen werden. Der vorige Minister des Innern hatte dafür die Kreis-Commissionen bestimmt; in der Rheinprovinz gab es keine Kreisvertretung; ich hatte somit das Recht, eine solche zu ernennen. Ich habe aber die alten Organe vorläufig festgehalten, bis neue ernannt worden sind. (Bravo.)

Das Gesetz wird darauf ohne fernere Discussion angenommen und lautet: §. 1. Die §§. 3 und 4 des Gesetzes wegen anderweiter Vertheilung und Aufbringung des in der Rheinprovinz zu entrichtenden Beitrages zu den Kosten der Justizverwaltung vom 21. Januar 1839 (Gesetzsammlung S. 58) werden dahin abgeändert, daß vom 1. Januar 1852 ab a) der Theil des gesammten Beitrages von 73,892 Thlrn., welcher nach Abrechnung der durch den Beischlag zur Gewerbesteuer vom Betriebe stehender Gewerbe aufkommenden Summe noch zu decken bleibt, gleichmäßig auf die Grund-, Klassen-, klassifizirte Einkommen- und Mahl- und Schlachtsteuer nach den Verhältnißzahlen, welche die bei den Staatskassen zum Soll stehenden Beträge dieser Steuern in den im §. 1 des vorgedachten Gesetzes bezeichneten Landestheilen ergeben, vertheilt; b) der hiervon auf die Klassen- und klassifizirte Einkommensteuer treffende Betrag nach Verhältniß der auf die einzelnen Steuerpflichtigen veranlagten Sätze subrepartirt und mit der Hauptsteuer zugleich eingezogen wird. §. 2. Der Finanzminister erläßt die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Anweisungen.

Die Kammer schreitet sodann zum Bericht der Commission für Finanzen und Zölle über mehrere Petitionen. Darunter befindet sich zuerst die von uns bereits erwähnte mehrerer Besitzer von den Obligationen aus den drei Zwangsanleihen des ehemaligen Königreiches Westphalen, welche die Kammer bitten, ihnen ihren Beistand angedeihen zu lassen, um die Staatsregierung zur baldigen Befriedigung ihrer Ansprüche zu veranlassen, oder doch zu erwirken, daß ihnen gestattet sei, durch Betretung des Rechtsweges die Sache zum Ziele führen zu können. Die Commission hat sich nach Erörterung der zum Grunde liegenden (bekannten) historischen Vorgänge zunächst die Frage vorgelegt: ob die Westphälischen Gläubiger aus den eingezahlten Zwangsanleihen einen Rechtsanspruch auf Rückzahlung gegen die Westphälische Regierung erworben hatten? Von mehreren Mitgliedern wurde die Ansicht geltend gemacht, daß eine Zwangsanleihe nie die rechtliche Natur einer wirklichen Anleihe gewinnen könne, weil das Darlehen einen aus gegenseitiger Einwilligung hervorgegangenen Vertrag als nothwendiges Requisit voraussetze, ein solches aber da nicht vorliege, wo durch höhere Gewalt eine Zahlung erzwungen werde. Die Commission hat sich jedoch in ihrer überwiegenden Majorität für die Bejahung der Frage entschieden, da alle gesetzlichen Requisiten des Darlehnsvertrages vorhanden seien und die hinzugetretene verfassungsmäßige Einwilligung der Stände der Anleihe ihre staatsrechtliche Gültigkeit gegeben habe. Die Commission war auch darüber einverstanden, daß jede Rechts-Verpflichtung der Westphälischen Regierung in soweit, als solche nicht zur Zeit des Bestehens dieser Regierung getilgt worden, auf die etwanigen Rechtsnachfolger dieser Regierung übergehen mußte. Dagegen führte die Erörterung der weiteren Frage: ob die Krone Preußen Rechtsnachfolgerin des Königreichs Westphalen geworden sei, zu dem Ergebniß daß die Commission sich in ihrer überwiegenden Majorität für die Verneinung dieser Frage aussprechen zu müssen glaubte; desgleichen bei der Frage: ob Gründe einer moralischen Verpflichtung oder unabweisliche Rücksichten der Billigkeit die Anerkennung und Uebernahme der Westphälischen Zwangs-Anleihen, wenigstens nach dem Verhältniß der Betheiligung der Krone Preußen an den Gebietstheilen des ehemaligen Königreichs Westphalen, erheischen möchten. Von einem Theile der Commission ward noch zur Sprache gebracht, daß, wenn auch den alten Provinzen aus der eventuellen Anerkennung oder auch aus theilweiser Realisirung der Westphälischen Zwangsanleihen, — (vielleicht nach dem zur Zeit der Auflösung des Königreichs bestandenen Course) — eine mehrere Belastung allerdings nicht werde angemuthet werden können, dann doch immer nichts entgegenstehen möchte, den Betrag der zu leistenden Entschädigung den vormals Westphälischen Landestheilen als besondere Provinzialschuld aufzuerlegen. — Die Majorität der Commission hat sich indessen auch diesem Vorschlage nicht angeschlossen.

Die Commission schlägt demnach in überwiegender Majorität vor: die hohe Kammer wolle über die Petition der Inhaber der Obligationen aus den Westphälischen Zwangsanleihen zur einfachen Tagesordnung übergehen, was auch, nachdem sich der Abg. **Geppert** für Uebergabe der Petition an das Finanz-Ministerium ausgesprochen, geschieht.

Dasselbe beantragt die Commission über die folgende Petition von 35 Ortschaften des Landkreises Erfurt, die dahin geht: „die Kammer möge sich dahin verwenden, daß die weitere Erhebung der von den gedachten Ortschaften unter dem Namen „Magazin-Abgabe" zu entrichtenden Abgabe sofort sistirt und denselben das seit dem Jahre 1815 indebite Gelieferte restituirt werde."

Dazu ist ein Abänderungs-Antrag von dem Abg. **Diethold** eingereicht worden, der verlangt: „Die hohe Kammer wolle beschließen: die Petition der 35 Ortschaften des Erfurter Kreises Nr. 2. des bezeichneten Berichts an das Staats-Ministerium zur Berücksichtigung in so weit abzugeben, daß von der Erhebung der Magazin-Abgabe im Erfurtschen vom Jahre 1852 ab Abstand genommen werde." Unterstützt ist der Antrag von den Abgg. v. Brauchitsch, Lange-Kästner, v. Hanstein, Wolff, Kunckel, v. Flemming, John, Schroeder, Klein Bergmann, Gobbin, Mill, Böker, Breithaupt (Havelberg), Engel, Simons, Heyl, Dr. Wurzer, Castendyck, Diesterweg, Naewe, Leineweber, Robe, Bentrup, Hannemann, v. Kölichen, Trojan, v. Ramin, v. Scheliha, v. Burgsdorff. Diese Petition gründet sich darauf, daß unter der Kur-Mainzschen Regierung den gedachten Ortschaften im Jahre 1664 und später durch die Verordnung vom 7. September 1676 eine Staats-Natural-Abgabe auferlegt wurde, welche nach Angabe der Petenten sich auf jährlich 100 Wispel Roggen, 100 Wispel Hafer, 90 Schock lang Stroh und 80 Schock krumm Stroh beläuft. — Die Körner werden in natura geliefert und das Stroh nach dem jedesmaligen Marktpreise bezahlt.

Nachdem sich der Abg. v. **Brauchitsch** für das Amendement Diethold erklärt, nimmt die Kammer den Antrag der Commission an. Dasselbe geschieht bei allen folgenden Petitionen, unter denen sich auch die (ebenfalls schon mitgetheilte) Petition des **Berliner** Magistrats befindet, welche eine gleichmäßige Behandlung der Städte in Betreff ihres Beitrags zu den Erhebungs-Kosten der Mahl- und Schlachtsteuer im Wege der Gesetzgebung verlangt.

Schluß der Sitzung 4 Uhr. Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr. Tag.-Ordnung: 1) Vorbericht der Central-Commission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats pro 1852. 2) Bericht derselben Commission über die Einnahmen und Ausgaben bei der Justizverwaltung. 3) Bericht derselben Commission, betreffend die Verwaltung der Domainen, Forsten und directen Steuern, und 4) der Bericht dieser Commission, enthaltend den Etat für das Ministerium des Innern.

Deutschland.

□ **Berlin**, 2. Februar. Die Motive zu dem Gesetz-Entwurf, betreffend die Zeitungssteuer, räumen selbst ein: daß die Steuer sehr hoch gegriffen sei, und daß die größeren Blätter ungeheure Summen aufbringen müßten. Gleichzeitig wird bemerkt, daß die neue Auflage zur Deckung des Ausfalls dienen solle, welcher durch die Aufhebung der früheren Stempelsteuer entstanden. Der ganze Ertrag dieser Steuer belief sich mit den Intelligenzblatt-Einnahmen auf etwa 120,000 Thlr., und um eine solche Summe aufzubringen, würde es eben nur der Wiederherstellung der Stempelsteuer, selbst mit Modificationen zu Gunsten der kleineren Blätter, bedürfen. Der Verfasser der Motive, welcher sich überhaupt seine Sache etwas leicht gemacht zu haben scheint — denn wir vermissen gar vielfach eine gründliche praktische und sachverständige Erwägung — ist der Meinung: der ganze Preis-Aufschlag, den die neue Steuer verursacht, werde nicht auf das Abonnement, sondern zum großen Theil auf die Inserate der Zeitungen fallen. Ganz schön; aber um die enorme Steuerausgabe vorwiegend aus einem höheren Ertrag der Inserate zu decken, müssen die Blätter zunächst Inserate besitzen. Die Masse der Annoncen concentrirt sich noch fortdauernd auf jene großen „Intelligenzblätter", welche mit ihrer gesinnungslosen Politik so viel Unheil angestiftet und namentlich die herrschende Haltlosigkeit und Begriffsverwirrung verschuldet haben. Um ihnen das lange gemißbrauchte publicistische Monopol zu entwinden, wurden seit Jahren eine Reihe von conservativen Blättern gestiftet, die zum Theil mit Opfern unterhalten werden, weil sie der genügenden Zahl von Annoncen entbehren. Diese Blätter werden unzweifelhaft zum großen Theil einer Steuer von der beabsichtigten enormen Höhe erliegen, indem sie in Ermangelung von Inseraten den ganzen Preisaufschlag auf das Abonnement übernehmen müssen. Und die einfache Folge wird sein, daß jene Annoncenblätter ohne jedes Gegengewicht ihr früheres Monopol wieder in Besitz nehmen.

Die in der Freitagssitzung der Ersten Kammer geschehene Verwerfung des v. Gaffron'schen Antrags, betreffend die Nothwendigkeit von Urlaubseinholungen bei parlamentarischen Mandatsübernahmen Seitens der Staatsbeamten, hat in weiteren Kreisen nicht geringe Verwunderung erregt. Sehr treffend bemerkte bei der Debatte der Abg. Graf Itzenplitz, daß die Nichtanerkennung der Nothwendigkeit von Urlaubsbewilligungen die Meinung verrathe, als wolle man die Volkswahl höher stellen als die Königliche Ernennung. Die Beamten, welche der König ernannt, sind seine Diener, und es bleibt eine unbestreitbare Forderung des Dienstverhältnisses, daß ein Beamter, der seinen Posten auf Zeit verlassen will, dazu die Erlaubniß der vorgesetzten Behörde einholt. Bei aller Anerkennung verschiedener Beamtenkategorieen, wie Herr v. Bethmann-Hollweg dieselben aufstellt, können wir doch nicht zugestehen, daß z. B. ein richterlicher Beamter mehr als ein Verwaltungsbeamter befugt sein sollte, ohne Wissen und Willen seiner Vorgesetzten seine dienstlichen Functionen auf eine Reihe von Monaten beliebig einzustellen.

— Se. Majestät der König sind gestern Abend um 10 Uhr von hier nach Potsdam abgereist und werden zu heute Abend hier zurückerwartet.

— Am 4. d. Mts. (Mittwoch) findet auf Allerhöchsten Befehl Ball und Souper im hiesigen Königl. Schlosse statt.

— Der Minister-Präsident Frhr. v. **Manteuffel** und der Handelsminister Hr. v. d. **Heydt** sind gestern, ersterer um 10 Uhr Abends von Bernburg, letzterer um 2 Uhr Mittags von Staßfurth, hier wieder eingetroffen. Auf der Hinreise nach Staßfurth wurden die Herren Minister in den Dorfschaften mit schwarz-weißen Fahnen begrüßt. In Bernburg stellten sich dem Herrn Minister-Präsidenten das Anhalt-Bernburgsche Offiziercorps und die Civil-Behörden vor.

— Auf eine in der vergangenen Nacht erfolgte Berufung trat heute Vormittag 11 Uhr das Staatsministerium zu einer Berathung zusammen.

— Seine Majestät der König haben am 30 v. M. dem hiesigen Polizei-Präsidenten Herrn v. **Hinckeldey** unter besonderer Anerkennung den **Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife** zu verleihen geruht.

— Se. Durchlaucht der Prinz Peter von Kourakin, Kais. Russischer Oberst im Regiment Garde du Corps, ist nach Warschau, der Fürstl. Anhalt-Bernburgsche Hofmarschall v. Seelhorst nach Ballenstädt und der Königl. Legationsrath Baron v. Otterstädt ist nach Darmstadt von hier abgereist.

— Se. Durchlaucht der Fürst Egon zu Fürstenberg ist nach Prag, und der Königl. Dänische Kammerherr Baron von Plessen nach Ahrensee von hier abgereist.

— Der General-Major u. Commandeur der 4 Landwehr-Brigade v. Korff ist aus Bromberg, und der K. K. Oesterreichische Brigade-General von Schiller ist aus Wien hier angekommen.

— Der Großh. Mecklenburg-Schwerinsche General-Major v. Hopfgarten ist, aus Schwerin kommend, nach Paris hier durchgereist.

— Das Finanz-Ministerium veröffentlicht: 1) eine Circular-Verfügung vom 31. December 1851 — betreffend die Steuerpflichtigkeit der Consuln fremder Mächte. 2) Eine Circular-Verfügung vom 10. December 1851 — betreffend die Befugniß der von Dorheim nach Nauheim verlegten Kurhessischen Uebergangsstelle zur Ausfertigung von Uebergangsscheinen. 3) Eine Bekanntmachung, betreffend die Vernichtung der durch die Tilgungs-Fonds eingelösten Staatsschulden-Documente.

— Nach dem katholisch-kirchlichen Anzeiger ist das Gerücht, als würde demnächst ein katholischer Bischof für Berlin eingesetzt werden, dadurch entstanden, daß ein neu ernannter Weihbischof eine Bischofsmütze an hiesigem Orte anfertigen läßt; ebenso soll die zufällige Anwesenheit des Prinzen Hohenlohe aus Rom das Gerücht von der Anstellung eines Nuntius in Berlin veranlaßt haben. Dasselbe Blatt erklärt ferner die Nachricht, daß man die Einrichtung eines besondern Universitäts-Gottesdienstes für katholische Studenten beabsichtige, für falsch, indem den Studenten in der Hedwigskirche hinlänglich Gelegenheit geboten werde, ihren religiösen Verpflichtungen nachzukommen, die hiesigen katholischen Geistlichen überdies so mit Arbeiten überladen seien, daß sie keine neue Bürde auf sich nehmen können.

— Der Communal-Landtag des Markgrafthums Nieder-Lausitz tritt am 21. März in Lübben zusammen.

— Den Kammer-Mitgliedern ist eine Denkschrift, betreffend die interimistische Kreis- und Provinzial-Ordnung, übergeben worden.

— Das Resultat der Abstimmung über den Antrag „Frh. v. Gaffron" in der Ersten Kammer wird erläutert durch die Notiz, daß unter den 132 Stimmenden sich nicht weniger als 65 Beamte befanden, die im Annahme-Fall eines Urlaubs ihrer vorgesetzten Behörde bedürfen würden!

† **Frankfurt a. O.**, 31. Januar. [Dienst-Jubiläum.] Der General-Major und Commandeur der 5. Landwehr-Brigade v. Hobe feierte heute sein 50jähriges Dienst-Jubiläum. Zur Beglückwünschung des Generals hatte sich ein zahlreiches Offizier-Corps sowohl aus der Stadt Frankfurt, als auch aus anderen Garnisonen eingefunden. Auch Se. Excellenz der Oberbefehlshaber in den Marken, General der Cavallerie v. Wrangel, befand sich unter Denen, welche sich von außerhalb eigends zu dieser Feier eingefunden hatten. Se. Maj. der König geruhten den Jubilar mit einem sehr schmeichelhaften Handschreiben zu erfreuen.

Siegen, 30. Januar. Hier ist aus Berlin die Nachricht eingegangen, daß die für unsere Gegend eine Lebensfrage bildende Ruhr-Eisenbahn nicht gebaut werde, dagegen eine Bahn von Deutz durch's Siegthal nach Wetzlar und Gießen in naher Aussicht stehe.

* **Wien**, 29. Januar. [Vermischtes.] Ueber den Gesundheitszustand Sr. K. H. des Erzherzogs Johann sind aus Graz die beruhigendsten Nachrichten eingetroffen. Der Erzherzog dürfte im März zum Besuche nach Wien kommen. — Außer J. K. Hoheiten dem Grafen und der Gräfin Trapani wird auch Se. Königl. Hoheit der Herzog von Parma auf kurze Zeit in Wien erwartet. Derselbe ist unter dem Namen eines Grafen von Montemerano bereits in Venedig eingetroffen. — Dieser Tage ist der Allerhöchste Befehl zur Errichtung von sechs Infanterie-Lehrbataillons, einer Jäger-Lehrdivision und einer Cavallerie-Lehrabtheilung ergangen. Der Zweck dieser Institute ist die dauerhafte Begründung der Gleichmäßigkeit in der Anwendung sämmtlicher Vorschriften der reinen und angewandten Taktik, sowie der Adjustirungsvorschriften. Die Leitung und Ueberwachung des Unterrichtes ist dem Oberstlieutenant v. Adelsberger übertragen. — Man will wissen, daß die zum K. Hofe gehörenden wissenschaftlichen und artistischen Anstalten einer militairischen Oberleitung unterstellt werden sollen. Man nennt in dieser Beziehung für die K. Hofbibliothek und die naturwissenschaftlichen Cabinette den FZM. Baron Heß, und für die K. Hofburgtheater den FM. Grafen Nugent (?). — Die Gold- und Silbersendungen aus den Ungar. Bergstädten treffen jetzt wieder wie vor dem Jahre 1848 in jedem Monate hier ein. Die Sendungen sind fortwährend sehr bedeutend. Besonders hat sich die Gold-Production erheblich vermehrt. (Und die Valuta?) — Nach dem Januar-Ausweise hat sich in diesem Monat der Silbervorrath der **Oesterr. Nationalbank** um etwa 100,000 Fl., der Notenumlauf aber um 3½ Millionen dermindert, so daß letzterer noch 212 Millionen gegenüber 42½ Millionen Silber (also etwa 5 zu 1) beträgt; ferner haben sich noch das Portefeuille um über 3½ Millionen auf 40 Millionen, der Lombard um 300,000 Fl. auf 14¾ Millionen und die Forderungen an den Staat um 2¾ Millionen verringert, da aber der Bestand von Staatspapiergeld um fast 32 Millionen gestiegen ist, so stellen sich die Gesammtforderungen an den Staat um etwa 700,000 Fl. höher, also auf nicht voll 146½ Millionen.

Np* **Wien**, 31. Jan. [Rendsburg; Zollconferenz; diplomatische Nachrichten aus England, Frankreich und Konstantinopel.] Meine Ihnen bereits vor einer Woche gemachte Mittheilung über das künftige Schicksal der Holstein'schen Festung Rendsburg bestätigt sich, sie wird nämlich zur Bundesfestung erklärt werden. Wie ich vernehme, war es gerade dieser Punkt, der dänischerseits die meiste Opposition hervorgerufen hatte, und man soll sich in Kopenhagen erst nach Empfang der letzten Oesterreichischen Note entschlossen haben, in diesem Punkte den Wünschen der Großmächte zu willfahren. — Im Zollcongresse berathet man gegenwärtig über die Vorlagen der verschiedenen Subcommissionen; der Bericht der Tarifs-Commission ist jetzt an der Reihe. Rücksichtlich der Veröffentlichung der Sitzungs-Berichte hat man beschlossen, am Schlusse der Verhandlungen die Resultate derselben in einer eigenen Denkschrift zusammenzustellen. Dieselbe wird an den Bundestag gerichtet sein und von dem Ministerialrathe Dr. Hock überbracht werden. — Der Englische Cabinetscourier Hr. Holmes hat dem Lord Westmoreland Depeschen seiner Regierung überbracht, welche, wie man glaubt, die nothwendigen Eröffnungen für die kaiserlich Oesterreichische Regierung in Bezug auf die Rüstungen enthalten sollen. — Aus Paris sind bestimmte Zusagen eingetroffen, daß die Güter des Grafen v. Chambord unangetastet bleiben werden. — In Bezug auf die Orleanssche Angelegenheit dürften nachträgliche Modificationen nicht unwahrscheinlich sein, gewiß ist es, daß dem hiesigen Cabinette durch den Hrn. de la Cour in dieser Hinsicht befriedigende Erläuterungen gegeben worden sind. — Einem vor Kurzem an Se. Excellenz den Hrn. Justizminister ergangenen Handbillette Sr. kaiserl. Majestät zufolge werden in dem Justizministerium ausführliche Erhebungen gepflogen, ob das Notariat fortbestehen, oder ob es aufgehoben werden soll. Für die letztere Ansicht scheinen selbst mehrere sehr geachtete Juristen zu sein, indem sie bei den in Oesterreich herrschenden Verhältnissen dem Notariats-Institute schon aus materiellen Gründen keine lange Dauer zumuthen. — Auswärtige Journale bringen die Nachricht, daß in der Differenz zwischen der Französischen Regierung und der hohen Pforte, bezüglich der heiligen Orte, Oesterreich als Schiedsrichter gewählt werden soll. Mir scheint die Bestätigung dieser Nachricht aus doppelten Gründen sehr zweifelhaft zu sein; denn erstens melden die letzten Berichte aus Konstantinopel durchaus nichts von einem solchen Vorhaben, ja sie behaupten sogar im Gegentheil, daß die Frage bereits beigelegt sei und Hr. Lavallette in Kurzem wieder in Konstantinopel eintreffen werde, zweitens würde Oesterreich, wenn man wirklich von Paris oder von Konstantinopel aus ein solches Ansuchen stellen würde, demselben nicht entsprechen, da die Differenzen mit der Türkei noch nicht ausgeglichen sind. — Der ausgezeichnete Architekt Kranner in Prag hat vom allerhöchsten Hofe den Auftrag erhalten, ein großes Monument auszuführen, welches in Temesvar auf dem Hauptplatze zum Gedächtniß der heldenmüthigen Vertheidigung dieser Stadt durch den tapfern Feldmarschall-Lieutenant Rukavina aufgestellt werden soll.

⚐ **Wien**, 31. Januar. [Polemik der gouvernementalen Blätter gegen die „Kreuz-Zeitung". Curator der Universität. Aufhebung des Handelsministerii. Notizen.] Die hiesigen gouvernementalen Blätter, die „Presse" und der „Lloyd", und selbst die Correspondenten der Provinzial-Blätter sind außer sich über die Behauptung der „Kreuzzeitung", daß durch das Patent vom 1. Januar die Stände Oesterreichs wieder in ihre alten Rechte getreten wären. Ich will die Leser Ihres Blattes mit den Auszügen aus den betreffenden Leitartikeln verschonen, obwohl dieselben, insbesondere die der „Presse", Passus enthalten, welche den neuesten Bonapartistischen Blättern wörtlich entnommen sein dürften. Ich will nur zum Verständnisse der Sachlage anführen, daß diese Blätter einfach die Meinung eines einzelnen Mitgliedes des Cabinets vertreten und daß man mit Ruhe die Allerhöchsten Entschließungen Sr. Majestät des Kaisers in dieser offen gelassenen Frage erwartet. — Die Ihnen von mir neulich gerüchtweise mitgetheilte Nachricht von der Designation des Herrn F.-M.-L. Hauslab zum Curator der hiesigen Universität hat sich bisher noch nicht bestätigt, auch dürfte dieselbe, was die Person dieses ausgezeichneten Offiziers betrifft, kaum ihre Bestätigung finden. Nichtsdestoweniger soll es beschlossen sein, der Universität einen General als Curator zu geben, und es dürfte hierzu das Ende des jetzigen Rectorates als der günstigste Zeitpunkt ersehen werden. Auch die übrigen artistischen und wissenschaftlichen Hofanstalten dürften unter militairische Direction gestellt werden. — Die bereits in der Ernennung des Herrn v. Baumgartner angedeutete Vereinigung des Handelsministeriums mit dem Finanzministerium ist nun definitiv erfolgt. Das Handelsministerium als selbstständiges Organ ist definitiv aufgehoben und dies bereits den Beamten desselben amtlich mitgetheilt worden. — Da die Einzahlungen zu dem 5% Anlehen von 1851 sehr regelmäßig erfolgen und die eingehenden Summen größtentheils zum Einziehen des im Umlaufe befindlichen Staatspapieres verwendet wird, so befindet man sich in der Lage, bereits am 3. k. Mts. die nicht unbedeutende Summe von 20 Millionen theils verzinslichen, theils unverzinslichen Papiergeldes zu vertilgen. Es werden dann mit Einschluß der in der Bank befindlichen Summen nunmehr 180 Millionen Fl. Staatspapiere mit Zwangscours im Umlaufe sein. — Sie haben aus der letzten Kundmachung in Bezug auf die Lomb. Venet. Kaiser-Ferdinands-Eisenbahn ersehen, daß für dieselbe 4% Staatspapiere ausgegeben werden sollen. Dieser Mittheilung kann ich noch hinzufügen, daß diese Staatspapiere keineswegs, wie man bisher angenommen hat, verlosbar sein werden. — Ich habe Ihnen neulich von einem aufsehenerregenden Einbruchdiebstahl geschrieben, bei welchem nicht weniger als um 25,000 Fl. Juwelen gestohlen wurden. Den Bemühungen der Polizei ist es gelungen, die beiden daran betheiligten Thäter zu fangen und beinahe das ganze gestohlene Gut wieder zurückzuverschaffen. — Der Herr Stadthauptmann Weiß Edler von Starkenfels ist gestern auf wenige Tage nach Berlin abgereist. — Herr Baron von Meyendorff, der K. Russische Gesandte in Wien, befindet sich noch so leidend, daß es ihm von Seiten der Aerzte verboten ist, mit irgend Jemandem zu sprechen.

Wien, Sonnabend, 31. Januar, Vormitt. (T. C.-B.) **Am 3. Februar werden, laut Zusage, 20 Millionen Staats-Papiergeld verbrannt. — Eine Handelsverbindung mit Peru ist eingeleitet.**

München, 29. Januar. Der Polizeidirector Graf Reigersberg soll sich dem Vernehmen nach morgen nach Berlin begeben, wo, wie im letzten Spätsommer, wieder eine Besprechung mehrerer Polizeivorstände verschiedener Städte Deutschlands stattfinden soll. — Das heute über das Befinden des Prinzen Eduard erschienene Bülletin giebt einige Hoffnung auf baldige Besserung im Befinden des hohen Kranken.

— 30. Jan. Die Kammer der Abgeordneten hat heute den Etat der Schuldentilgungskasse nach den Anträgen ihres Ausschusses festgestellt und den Initiativ-Antrag von Heine, Umgestaltung der Kapitals- und Einkommensteuer betreffend, ebenfalls dem Ausschuß-Antrage folgend, abgelehnt, resp. der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen.

pλ **München**, 31. Jan. [Budget-Berathung; Zollveränderungen.] Die Abgeordnetenkammer hat heute die Berathungen über das Einnahmen-Budget begonnen. Nach dem Regierungs-Ansatze beträgt die Gesammtsumme für das laufende Jahr 33,390,522 fl., den Finanz-Ausschuß der Kammer hat dieselbe auf 34,351,815 fl. erhöht. Erledigt wurden heute die Postulate: Zölle (5,365,400 fl.), Posten (300,000 fl.), Eisenbahnen (1,130,000 fl.), Donau-Dampfschifffahrt (31,453 fl.), dann Salinen und Bergwerke (2,493,000 fl.). Sämmtliche Postulate wurden nach dem Ausschußantrag angenommen. — Durch Königl. Allerhöchste Verordnung ist in Folge einer unter den Zollvereinsregierungen getroffenen besonderen Vereinbarung auf der Grenzstrecke gegen Böhmen links der Elbe, jedoch ausschließlich des Transportes auf der Eisenbahn über Bodenbach, auf Königl. Sächsischem Gebiete, dann von der Baierischen Grenze an bis einschließlich zum Hauptzollamte Waldsassen der Eingangszoll für Butter auf zwei Gulden sieben und dreißig Kreuzer vom Zollcentner festgesetzt worden, wogegen jedoch die bisherige Eingangszollfreiheit für die in einzelnen Mengen bis zu drei Pfunden eingehende Butter auf der genannten Grenzstrecke zu cessiren hat. Diese Abänderungen treten mit dem ersten März dieses Jahres in Wirksamkeit. — Nach dem heute über das Befinden Sr. Hoh. des Prinzen Eduard erschienenen Bulletin wendet sich die Krankheit nun langsam zum Bessern. — Der am 1. Mai in Kraft tretende Sommerbiersatz, der heute von der Regierung von Oberbaiern publicirt wird, erreicht in Folge der hohen Gersten- und Hopfenpreise eine Höhe, wie es seit der theuern Zeit 1817—18 nicht mehr der Fall war, denn für München berechnet sich, incl. des Localmalzaufschlags von ½ kr. für die Maaß, der Schenkpreis auf 7¾ kr. pr. Maaß. — Franz Lachner, bisher Capellmeister an unserer musikalischen Akademie, ist zum Königl. Generalmusikdirector mit ansehnlicher Gehaltserhöhung ernannt worden. Durch diese Auszeichnung ist der Verlust abgewendet, welcher uns drohte, indem Lachner einen sehr ehrenvollen Ruf nach Wien erhalten hatte.

Stuttgart, 30. Jan. In ihrer heutigen Sitzung erledigte die **Zweite Kammer** verschiedene Gegenstände. Zuerst fand die Hauptabstimmung über das Complerlasten-Gesetz statt, und dasselbe wurde mit 55 gegen 24 Stimmen angenommen, welch letztere der Geistlichkeit und der Linken angehören. Sodann kam der Bericht der staatsrechtlichen Commission über die K. Verordnung in Betreff der Paßkarten zur Berathung. Morgen und am Montag findet keine Sitzung statt; am Dienstag den 3. Febr. wird über die Verwendung des „Restvermögens" verhandelt, und dann ohne Zweifel die letzte Hand an Erledigung des Etats für 1849/52 gelegt.

Kassel, 29. Jan. Gestern war im Kurfürstlichen Residenzpalais große Tafel zu Ehren des abreisenden Grafen v. Hartig. Am Morgen zuvor hatte der neue Gesandte Oesterreichs, Graf v. Ingelheim, in besonderer Audienz sein Beglaubigungsschreiben überreicht und die Geschäfte der Gesandtschaft übernommen. Graf Hartig reiste heute Morgen nach seinem neuen Bestimmungsorte Kopenhagen ab.

═ **Frankfurt**, 31. Januar. [Notizen.] Die „Ober-Postamts-Zeitung" enthält seit einigen Tagen wieder Bundesprotocolle früherer Sitzungen, deren Resultat wir Ihnen bereits früher zu melden im Stande waren; doch sind die eigenthümlichen Commentare und Verzierungen, mit denen diese Veröffentlichungen früher geschmückt waren, weggeblieben, und haben sich theils in Anmerkungen zum Texte verwandelt, theils sind sie unter den kühlen Schatten der „politischen Briefe" geflohen, deren specifisch Baierisch-Französisch-Oesterreichische Blaustrumpfs-Weisheit von Ihrem ⁑ Correspondenten so vortrefflich und geistreich gegeißelt wird. Man trägt in hiesigen bürgerlichen Kreisen, wo man, wenn auch nicht gerade politisch gebildet, doch mercantilisch-praktisch genug ist, um zu begreifen, was die „Oesterreichische Hegemonie in Handelssachen" bedeutet, sehr wenig Verlangen nach der „Union", welche in den „politischen Briefen" gepredigt wird, ebenso wenig, als nach den Oesterreichischen Papiergeldschnitzeln, die unter dem Banner dieser „Handelsunionhegemonie" hier einziehen würden. — In dem hiesigen Oesterreichischen Jägerbataillon scheint hie und da einiges „Croatenblut" aufzutauchen, denn die ganze Stadt hallt heute von einem Einbruche wieder, der in der Handlung des Herrn **Mettenheimer** von einem Oesterreichischen Soldaten verübt wurde. — Dem hiesigen Französischen Gesandten, Marquis v. Tallenay, ist heute von Paris notificirt worden, die Uniform, welche unter dem Kaiserreiche üblich war, bei officiellen Gelegenheiten zu tragen. — Es ist bis jetzt noch nicht bestimmt, wer an die Stelle des abgerufenen Lord Cowley zum Vertreter Englands beim Bundestage bestimmt sei. Bis jetzt leitet noch Sir Edwards die Geschäfte der Legation. — Der Frankfurter Bundestagsgesandte, Schöff **Harnier**, hat nun auch eine diplomatische Uniform erhalten.

*** **Frankfurt**, 31. Januar. [Notizen.] Wie wir hören, beabsichtigt die hiesige Regierung mit dem „Amtsblatte der freien Stadt Frankfurt" eine politische Zeitung zu verbinden. Das Amtsblatt würde dann entweder unabhängig vom „Intelligenzblatte der freien Stadt Frankfurt" erscheinen, oder dieses, das bereits jetzt schon drei Mal wöchentlich eine politische Beilage giebt, zu einer täglich erscheinenden politischen Zeitung mit officieller Färbung umgewandelt werden. — Die hiesige

Zolldirection veröffentlicht heute eine Bekanntmachung, die Waarencontrole im Binnenlande betreffend, mit Bezug auf die in dem §. 93 der Zollordnung enthaltene Vorschrift und auf die zwischen den Vereinsregierungen zu Stande gekommene Verabredung, welche mit dem Morgenden (1. Februar) in Anwendung kommt. — Seit gestern sind bei unserer Polizei 46 Diebstähle angezeigt, ein Beweis, wie dringend geboten die Vermehrung des Polizeipersonals ist, und dennoch hat unsere „gesinnungstüchtige" Legislative die Vermehrung der Gensdarmerie um 20 Mann nicht gebilligt und nur 14 Mann bewilligt, — echt Gothaischer Liberalismus! — Dem Bewahrer der „Reichskleinodien" der aufgelösten Nationalversammlung, Dr. Jucho, ist nun Seitens des Polizeiamts aufgegeben worden, die „Reichsverfassung", die bekanntlich auf Pergament geschrieben und reich in Saffian gebunden wurde, bei großer Geldstrafe im weiteren Weigerungsfalle herauszugeben, trotzdem Jucho immer behauptet, sie sei ihm abhanden gekommen, was auch bei einem so „reichsverfassungstreuen" Manne gar nicht zu verwundern wäre. — Mehrere der von hier ausgewiesenen Schneidergesellen, welche sich nach dem nahen Rödelheim (Großherzogthum Hessen) begeben hatten und dort einen politischen Club eröffneten, sind auch von der dortigen Polizei ausgewiesen worden. — Man bemerkt hier und in dem nahen Homburg viele aus Frankreich ausgewiesene Franzosen von der Bergpartei, zugleich aber auch viele Französische Polizei-Agenten. — Gestern fand bei dem Kaiserl. Russischen Legationssecretair am Bundestage, Herrn von Stolipine, ein sehr glänzender Ball statt, dem das ganze diplomatische Corps beiwohnte. Der Glanz der Toiletten, so wie das wahrhaft feenhafte Arrangement des ganzen Balles machte Aufsehen, und es dürfte dieses Festin zu den bedeutendsten der Wintersaison zu zählen sein. Erst am frühen Morgen trennte sich die zahlreiche Gesellschaft.

Dresden, 30. Jan. Ihre Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Altenburg sind gestern Abend hier eingetroffen und im Hotel zur Stadt Rom abgetreten. — Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist heute früh hier eingetroffen und im Hotel zur Stadt Wien abgetreten.

Leipzig, 31. Jan. Heute Morgen um 7 Uhr traf Se. Maj. der König, von Dresden mit Extrazug kommend, hier ein und wurde von den hiesigen Behörden, Offiziercorps 2c. am Bahnhofe empfangen. Ohne in unsern Mauern zu verweilen fuhr S. M. sofort weiter, um an einer in der Nähe von Zwenkau stattfindenden großen Jagd theilzunehmen. Für diesen Abend steht die Rückkehr des Königs nach Leipzig bevor.

— δ — **Hannover**, 1. Febr. [Reisen Sr. M. des Königs. Zollverhandlungen.] JJ. MM. der König und die Königin und die prinzlichen Kinder reisen heute mit einem Extrazuge nach Altenburg, werden aber von dort, wenn die Vermählungsfeierlichkeiten beginnen, denen sie wegen der Trauer nicht beiwohnen wollen, zurückkehren, und somit schon vor dem 12. d. in ihrer Residenz wieder eintreffen. In ihrer Begleitung befinden sich der Oberhofmeister v. Linsingen, die Oberhofmeisterin v. d. Decken, die Hofdamen v. Schulte, v. d. Gabeletz und v. Düring, der Schloßhauptmann v. Hedemann und der Kammerherr Frhr. Grote. Ein Minister wird nicht im Gefolge sein. — Der Minister des Innern v. Borries hat sich zur Erledigung der provinziallandschaftlichen Frage, welche die Regierung auf dem Wege der Verständigung zu lösen sich bemüht, nach Stade begeben, wohin auch der Finanzminister v. d. Decken heute reisen wird, um an einer von der Bremischen Ritterschaft auszuübenden Wahl eines Justizrathes am 3. d. Theil zu nehmen. — Die Verhandlungen wegen eines Anschlusses von Oldenburg an den Zollverein in Gemäßheit des Seperatartikels XII des Vertrages vom 7. September v. J. sind noch immer nicht zum Abschlusse gekommen. Der Preußische Commissarius, welcher den Verhandlungen zwischen dem Hannoverschen und Oldenburgischen Bevollmächtigten beiwohnte, scheint auch an eine Abreise noch nicht zu denken. Aeußerem Vernehmen nach liegen die Schwierigkeiten für eine Verständigung bei der Oldenburgischen Regierung, die von ihrer Forderung nicht nachlassen will, Braake zum Freihafen zu erheben, während man bekanntlich innerhalb der Zollvereinsstaaten von dem Systeme der Freihäfen als unverträglich mit einer genauen Controle zurückgekommen ist.

□ **Hannover**, 1. Februar. [Organisation. Kammer-Eröffnung.] Die nächste ordentliche Diät unserer Kammern wird, dem Vernehmen nach, Anfang Mai dieses Jahres beginnen, und sind alsdann, wie von glaubwürdiger Seite versichert wird, neue Vorlagen in Betreff der Organisationsfrage, namentlich auch der Justizorganisation, zu erwarten. Sicherlich wird indessen die Regierung mit diesem wiederholten Versuche zur gütlichen Verständigung kein besseres Resultat als früher erzielen. Denn nach dem Paroxismus, welchen im Laufe des Monats December vorigen Jahres die Erste Kammer und in den letzten Tagen der jüngst verflossenen außerordentlichen Diät die Zweite Kammer bei jener leidigen Frage manifestirte, sollte man glauben, unsere Volksvertreter wurzelten noch mit beiden Füßen in dem vulcanischen Boden des 1848er Radicalismus. Wo ist aber ein Vergleich möglich, wenn die Kammern taub gegen die Mahnungen der Geschichte und die Anforderungen der Zeit, keinen Zoll breit nachgeben und jeden Vermittelungsversuch so hartnäckig von sich weisen, wie es zum Schmerz eines jeden wahrhaft loyalen und vaterlandsliebenden Hannoveraners in der jüngsten Vergangenheit öfters geschehen ist!

Braunschweig, 29. Jan. Durch eine heute bekannt gemachte Verordnung vom 26sten d. ist, nachdem die in Folge des neuen Wahlgesetzes vorgenommenen Wahlen beendigt sind, der siebente ordentliche Landtag auf den 16ten k. M. zusammenberufen. Die Wahlen haben nur geringe Theilnahme gefunden.

Luxemburg, 26. Jan. Nach einer Mittheilung im „Lux. Wort" hat der von der niederländischen mit der päpstlichen Regierung abgeschlossene Handels- und Schifffahrtsvertrag zur weitern Folge eine Uebereinkunft mit der päpstlichen Curie gehabt, nach welcher die katholische Hierarchie in den Niederlanden wieder hergestellt und eine Anzahl bischöflicher Sitze errichtet werden soll. Auch Niederländische und Belgische Blätter bringen diese Nachricht. Hier hofft man in Folge davon die baldige Rückkehr des Bischofs Laurent.

Ausland.

Wir befinden uns nicht oft in der Lage, mit der „National-Zeitung" einerlei Meinung zu sein, müssen derselben aber unsere ungetheilte Zustimmung aussprechen, wenn dieselbe sich über die Napoleonischen Confiscations-Decrete wie folgt vernehmen läßt: „Wir stimmen nicht ein in die Nadowessische Todtenklage, die an der Bahre des gemordeten Eigenthums erschallt, noch reden wir die thränenschwere Sprache, in der die Börsenspieler Europas beklagen, was dem Nachlasse und Gedächtnisse ihres großen Häuptlings widerfahren. Wir begreifen ihre Trauer — ist doch das Wappenschild zerbrochen, der Deckel des Geldkastens zerschlagen! aber wir theilen sie nicht." Unser Mitgefühl gebührt „der ersten Obsthändlerin des Boulevards, deren Orangen die Kavallerie zertreten hat, dem ersten Gamin, der in den Kellern der Tuilerieen erschossen ist, der ersten Braut, die um Nukahiva weint." Wir stimmen diesem Urtheil bei, indem auch wir den Menschen über den Thaler stellen und die Orange der Obsthändlerin für eben so unverletzlich halten, als den Nachlaß eines Prinzen von Orleans. Was ist das Eigenthum, wenn es wie in Frankreich — aller Rechte und Pflichten baar — herabgewürdigt ist zu einem bloßen Genuß- und Bestechungsmittel, dem schmutzigsten aller Güter, und wie mögen die Geldmänner, welche in die Hände geklatscht, als die Blouse dutzendweise ohne einen Schein des Rechts zu Boden gestaatsstreicht wurde, wie mögen die Börsenspieler, die als Herz das Portemonnaie und als Gewissen den Coursbericht führen, heute auf Theilnahme rechnen, wenn sie den Verlust der Rente beweinen! Können diese Herren sich nicht an den blaßmachenden Gedanken gewöhnen, daß die Reihe des Ausgeglichenwerdens jetzt an ihnen ist!

Frankreich.

△△ **Paris**, 30. Januar. [Das System de Persigny.] In meinem vorigen Briefe theilte ich Ihnen mit, daß die Regierung beschlossen habe, die zur Deportation nach Algerien bestimmten Individuen nicht in die Strafanstalt von Lambessa bringen, sondern sie unter die verschiedenen landwirthschaftlichen Colonieen Algeriens vertheilen zu lassen; heute erfahren Sie durch den „Moniteur", daß die Regierung die unverzügliche Freilassung des größten Theils der Decemberaufständischen veordnet hat. Es wird ohne Zweifel bei dieser Gelegenheit wieder sehr viel von der Gewalt der öffentlichen Meinung gesprochen, vielleicht versichert werden, der Präsident sei zu der Einsicht gekommen, daß allzu scharf schartig mache. Nach dem, was man die öffentliche Meinung zu nennen pflegt, fragt das Elysée den Henker; wäre Dem nicht so, so würde es die Confiscations-Decrete nicht erlassen, oder aber den ihm insinuirten Ausweg ergriffen haben, um sie zurückzunehmen oder zu mildern, denn der Präsident weiß sehr gut, daß die Klasse, welche die sogenannte öffentliche Meinung macht, die Bourgeoisie, die strengen Maaßregeln gegen die Aufständischen sehr praktisch fand, in Sack und Asche aber trauerte und noch trauert ob seines Mangels an Respect vor dem Eigenthum. Es handelt sich hier nicht von Launen oder von isolirten Acten, sondern von einem durchdachten System, das nach dem Rücktritt des Ministeriums Morny-Fould — wir nannten es nicht zufällig ein Uebergangsministerium — und mit dem Eintritt Persigny's in die Regierung zur definitiven Herrschaft gekommen ist und sich ungefähr also formuliren läßt: Rücksichtsloses Auftreten gegen die alten politischen Parteien, denen man zeigen muß, daß man sie weder zu schonen noch zu gewinnen braucht; kluges, bis zur Köderung getriebenes Anstreben der Sympathieen der Massen durch Maaßregeln der Milde und der gesellschaftlichen Reformen. Dies muß man festhalten, wenn man die neuesten Zustände und Ereignisse nicht „terre à terre" beurtheilen will. Ich lasse es übrigens dahingestellt sein, ob und wie lange jenes System vorhalten wird, ich constatire nur seine Existenz. Und es versteht sich von selbst, daß sein letztes Werk der Kaiserthron ist, gestützt auf den Bauer, den Arbeiter und den Soldaten. Die Ausdrucksweise der Herren v. Persigny und Pietri in ihren heutigen Publicationen ist deutlich bis zur Handgreiflichkeit. Da ist L. Napoleon nicht bloß Prinz-Präsident, sondern der „Neffe des Kaisers", der „Erbe des Kaisers" und nicht mehr ein Staatsoberhaupt auf zehn Jahre, sondern die „Stabilität der Gewalt ist der Gesellschaft gewährleistet", und wehe Dem, welcher „vergißt, daß das Volk sein letztes Wort gesprochen hat." — Ich sagte Ihnen vor einigen Tagen, daß die Wahlen zum legislativen Corps noch im weiten Felde liegen. Nachstehendes „Eingesandt" bestätigt diese Angabe: „Mit Unrecht verkündigt das „Journal des Débats", daß die allgemeinen Wahlen am 15. und 16. Februar stattfinden werden. Wir sind in der Lage, zu versichern, daß, was den Augenblick der Wahlen betrifft, noch nichts beschlossen ist."

† **Paris**, 30. Jan. [Erlasse de Persigny's und Pietri's.] Der Minister des Innern an die Präfecten. Paris, 30. Jan. Die Berichte, welche die Regierung über die Art und Weise erhält, wo die Untersuchung in Sachen der Decemberunruhen geführt wird, berechtigen sie zu dem Gedanken, daß in einigen Departements der Eifer der administrativen Behörden nicht genugsam von ihren Intentionen durchdrungen ist, und sie hält es daher für nothwendig, Sie mit denselben auf das Genaueste bekannt zu machen. Als in der Folge des 2. Dec. aufrührerische Bewegungen an mehreren Punkten Frankreichs ausbrachen, war es nothwendig, daß eine rasche und energische Repression die Sicherheit des Landes und die Freiheit des allgemeinen Stimmrechtes zu verbürgen sich beeilte. Damals war es weise und klug, nicht bloß jeden Versuch der Rebellion mit den Waffen niederzuwerfen, sondern auch den verzweifelten Anstrengungen der besiegten Factionen durch Verhaftungen zuvorzukommen. Heute, wo das ganze Volk seine Gewalten dem Neffen des Kaisers überantwortet und selber eine mächtige Regierung geschaffen hat, deren legitime Autorität allen Parteien die Achtung und den Gehorsam aufzwingt, heute darf nichts mehr der raschen Verwirklichung von den großmüthigen Intentionen des Staatsoberhauptes entgegentreten. Sie wissen, Herr Präfect, daß, wenn es unter den Aufständischen nicht an jenen entarteten und gefährlichen Menschen fehlt, deren Wegschaffung aus dem Lande erforderlich ist, die meisten Andern unglückliche Arbeiter und Bauern sind, welche sich nur aus Schwäche und Unwissenheit zum Aufstande verführen ließen. Ist es nicht ein trauriger Gedanke, daß arme irregeleitete Leute, welche nur Werkzeuge in den Händen der wahren Straffälligen waren, wie diese Letzteren den Leiden einer so langen Verhaftung preisgegeben sind, und daß so viele Familien, ihrer Stützen beraubt, im Elend und in Thränen seufzen? Diese Lage der Dinge hat den Prinz-Präsidenten gerührt, und demzufolge beauftragt er mich, Ihnen die erforderlichen Amtsbefugnisse zukommen zu lassen, um auf der Stelle und ohne Berücksichtigung des Standes der gegen sie geführten Untersuchung der Freiheit und ihren Familien alle Verhafteten wiederzugeben, von welchen Sie glauben dürfen, daß sie nur Verführte waren, und deren Freilassung keine Gefahr für die Gesellschaft bietet. Der Charakter Ihrer Functionen, die Sie den natürlichsten Quellen der Information nähern, wird Ihnen hoffentlich erlauben, den bezeichneten Unterschied mit Leichtigkeit zu machen. Ich theile Ihnen übrigens mit, daß die militairischen und gerichtlichen Autoritäten, mit denen Sie sich in dieser Beziehung zu verständigen haben, gleichzeitig mit Ihnen durch Vermittelung des Kriegs- und des Justizministers die Befehle des Prinz-Präsidenten erhalten. Was mich anbetrifft, so bin ich glücklich, Ihnen diese Mission des hohen Vertrauens übermachen zu können. Ich hoffe, daß Sie sie mit der erforderlichen Weisheit erfüllen werden. Ich bin 2c. — Proclamation des Polizeipräfecten. Bewohner von Paris. Seit langer Zeit von den Gefühlen durchdrungen, welche den Prinz-Präsidenten der Republik beleben, werde ich der ausgezeichneten Ehre, die er mir erzeigt, indem er mich an die Spitze der Polizei im Seine-Departement stellt, durch Eifer und Hingebung in der Vertheidigung eurer Interessen und Bedürfnisse entsprechen. Indem das Volk von einem Ende Frankreichs bis zum andern L. Napoleon acclamirte, hat es ihm das Recht und die Gewalt gegeben, das Gute zu vollbringen und das Böse zu verhindern, und die Gesellschaft, hinfüro beruhigt in Betreff der Stabilität der Gewalt, weiß, daß der Erbe des Kaisers auf der Höhe seiner Sendung stehen wird. Diese Situation, indem sie die Ordnung und das Land hoch über die Fragen der Sympathieen und der Personen stellt, autorisirt uns, zu sagen, daß die Factionen und Parteien sich jetzt vor dem nationalen Willen, der sich mit so viel Schwung zum zweiten Mal, am 21. December, offenbarte, mit Respect beugen werden, und daß, wenn strafbare Hoffnungen oder verbrecherische Anschläge sich kundgeben sollten, die Schnelligkeit und die Energie der Repression die Ohnmacht und den Wahnsinn Derer zeigen würden, welche etwa vergessen, daß es Niemandem erlaubt ist, ungestraft die große Stimme des Volkes zu mißachten, sobald dieses sein letztes Wort gesprochen hat. Heute mehr als jemals werden sich die Industrie, der Handel, die Arbeiterklassen, alle rechtschaffenen Menschen mit Einem Worte, ohne Rückhalt an die Regierung schließen, um den öffentlichen Frieden und die öffentliche Sicherheit zu wahren, und diese Solidarität der Gefühle und der Interessen zwischen dem souverainen Frankreich und der aus seinem Schooße hervorgegangenen nationalen und starken Gewalt ist eine sichere Bürgschaft dafür, daß die Aufgabe der Polizeiverwaltung leichter werden und daß es mir gegeben sein wird, nach dem Gedanken des Staatsoberhauptes einen großen Theil meiner Zeit den Fragen zu widmen, welche den öffentlichen Wohlstand und das Glück der Massen berühren. Die Rolle des Polizei-Präfecten soll in der That nicht bloß in der strengen Ueberwachung und Niederhaltung der bösen Leidenschaften, sondern auch in der väterlichen Verwaltung und in dem ununterbrochenen Anstreben aller Verbesserungen bestehen, welche die Bürgerschaft von einer Behörde zu erwarten das Recht hat, die, um das Gute zu vollbringen, sich nur mit den großmüthigen und patriotischen Gefühlen des Gewählten der Nation zu inspiriren braucht. — Bewohner von Paris! Mein Ehrgeiz wie der meines ehrenwerthen Vorgängers ist, euer Vertrauen zu verdienen. Dank der Gerechtigkeit, der Rechtschaffenheit, dem Wohlwollen und dem versöhnlichen Geiste, welche alle meine Maaßregeln charakterisiren; Dank der Festigkeit und der Energie, welche mich in der Erfüllung meiner Pflichten leiten werden, habe ich die Ueberzeugung, daß jenes Vertrauen mir nicht verweigert werden wird. Paris, 28. Januar. Pietri.

** **Paris**, 30. Jan. [Hr. de Morny; der Prinz-Präsident und seine Cousine; Vermischtes.] Seit Hr. v. Morny die Senatorenwürde fest ausgeschlagen und dadurch bewiesen hat, daß er wirklich ernsthaft mit der gegenwärtigen Politik der Regierung gebrochen und die socialistischen Tendenzen de Persigny's mißbilligt, ist er in der guten Gesellschaft wieder rehabilitirt. Mehrere Legitimisten, die seit dem 2. December allen Umgang mit ihm abgebrochen, haben ihm am Tage des Erscheinens der Senatorenliste ihre Karten gesendet. Die Confiscations-Decrete gegen das Haus Orleans gaben ihm nur den Anlaß, auch ohne dieselben würde er sich nicht zum Handlanger bei den socialistischen Reformen de Persigny's hergegeben haben. Ich bemerke Ihnen das ausdrücklich um der Gerechtigkeit willen, denn de Morny hat an der Last, die er sich durch die Theilnahme am 2. December aufgeladen, ohnehin schwer genug zu tragen. Uebrigens war die ganze Aristokratie der bonapartistischen Partei, denn auch da giebt es eine Aristokratie, gegen die Aufnahme des socialistischen Systems Persigny (vergl. sein Decret in dem † Brief, durch welches die im December gefangenen Socialisten in Masse freigelassen werden. D. Red.). Am Tage vor dem Erscheinen der Confiscations-Decrete eilten die Prinzessinnen Mathilde (Fürstin Demidoff) und Marie (Marquise von Douglas) ins Elysée und ließen sich bei dem Prinz-Präsidenten melden. L. Napoleon, der schon wußte, weshalb die Damen kamen, ließ ihnen sagen, er sei mit den Ministern beschäftigt. „C'est bien, nous attendrons!" sagte Mathilde Demidoff. Als der Präsident sah, daß er den bittern Kelch nicht vermeiden konnte, eilte er in das Zimmer, wo ihn die Damen erwarteten. Nachdem er die Prinzessin Mathilde, welche mit großem Feuer für die Orleans plaidirte, hatte ausreden lassen, sagte er kaltblütig: „Ah! ich wußte wirklich nicht, daß Sie eine so eifrige Orleanistin wären! Uebrigens, meine theure Cousine, Sie werden das selbst einsehen, daß ich in Staatsangelegenheiten weder Orleanisten noch Legitimisten um Rath fragen kann!" Die Legitimisten bezogen sich auf die Prinzessin Marie, deren Gemahl, Lord Douglas, ein strenger Legitimist ist. Seit dem Tage gehört der Salon der Prinzessin Mathilde zu den boudirenden Salons, und ein wahrhafter Schürzenkrieg wird von dort aus gegen den Präsidenten geführt. Neulich hat die Prinzessin eine große Niederlage erlitten; sie hatte sich zu dem Ball in den Tuilerieen einen Haarschmuck, bestehend in einem silbernen mit Diamanten besetzten Adler, bestellt und prunkte nicht wenig mit diesem allerdings reizenden Schmuck, aber Louis Napoleon nahm nicht die geringste Notiz von ihr und ließ beim Souper die Frau Fortoul, eine allerliebste Brunette, neben sich sitzen; Sie können sich nicht denken, mit welchem Zorn sich seitdem die Mitglieder der Familie Bonaparte unter einander bekämpfen! Zum Schluß noch einige Notizen. Der „Constitutionnel" ist seit gestern unter Censur gestellt, und Boilay, Véron's Factotum, dem Blatt entzogen und zum Generalsecretair des Staatsraths ernannt. Heute hat sich Véron Persigny unterworfen. Wie ich höre, ist des Herzogs von Wellington Neffe, Arthur Wellesley, Lord Cowley, zu Lord Normanby's Nachfolger hier ernannt. Man erinnert sich, daß Lord Cowley's Vater den Britischen Gesandtschaftsposten in Paris lange Zeithindurch bekleidet hat. Das Luxembourg soll künftig Palais du senat heißen. Das Gebäude, 1516 von der Königin Maria von Medicis nach dem Plane des Palastes Pitti in Florenz erbaut, führte im Lauf der Jahre schon folgende Namen: Palais Luxembourg, Palais d'Orleans, Palais du Directoire, Palais du Consulat, Palais de senat conservateur und Palais de la chambre des Pairs. Der heutige „Moniteur" erhält folgende Ernennungen: Präsident des Senates: Prinz Hieronymus Bonaparte, Marschall von Frankreich, Gouverneur der Invaliden. Erster Vicepräsident: Mesnard; Vicepräsidenten: Drouyn de Lhuys, Troplong, General Baraguay d'Hilliers; Großreferendarius: General d'Hautpoult; Generalsecretair: Lacrosse. — Die Mitglieder des neuen Staatsraths sind durch ihren Vice-Präsidenten Herrn Baroche dem Präsidenten der Republik vorgestellt worden. — Der Polizeiminister hat gestern Besitz von dem Hotel des ehemaligen Handels- und Ackerbauministeriums genommen. Der bisherige Cabinets-Chef des Polizeipräfecten wird die nämlichen Functionen im Polizei-Ministerium versehen. Der Unter-Chef Lanel, der seit 20 Jahren in dem Cabinet der Polizei-Präfectur gearbeitet hat, wird ebenfalls eine Stelle an dem Polizei-Ministerium erhalten. — Die Decrete in Betreff der Güter der Familie Orleans sind auf Befehl der Regierung in allen Gemeinden des Landes angeschlagen worden. — Man kündigt die nahe Errichtung von Banken an, welche auf Ehrenwort darleihen werden. — Die „Patrie" sucht heute L. Napoleon gegen den Vorwurf seiner Feinde, daß er jetzt gouvernementalen Socialismus mache, zu rechtfertigen und versichert, daß der Präsident stets den Socialismus, der desorganisire, den Socialismus der Louis Blanc, Cabet und P. Leroux, den Socialismus der Narren und Träumer, eben so entschieden bekämpfen werde, als den Socialismus der Plünderer und Diebe. Was er bezwecke, seien nützliche populaire Reformen, berechtigte sociale Verbesserungen, die man nicht mit jenem formlosen Ungeheuer verwechseln dürfe, das man Socialismus nenne; sonst seien die alten Könige von Frankreich die ersten Socialisten des Landes gewesen. — Vor einigen Tagen fand hier in der Magdalenen-Kirche eine Trauerfeier zu Ehren des verstorbenen königl. Preußischen General-Musik-Directors Spontini statt. Der Chor des Conservatoriums sang die Messe. Der Schwager des Verewigten, der berühmte Eigenthümer der größten jetzt existirenden Fortepiano-Fabrik, Herr Erard, präsidirte bei der Feier. Die Elite der Pariser Künstlerwelt hatte sich eingefunden und entrichtete den Manen des größten Meisters seiner Zeit diesen rührenden Tribut. Von allen Häusern, die in Paris die Kunst beschützen, ist das Haus Erard vielleicht das beliebteste und angesehenste. So vermiethet Erard z. B. seine prachtvollen Concertsäle nie für Geld; aber wer würdig ist, seine Kunst zu produciren, giebt gleichsam unter dem Schutze des Hauses Concerte in diesen Räumen. Auf der großen Londoner Industrie-Ausstellung war es Erard, der vor der größten Englischen Klavierfabrik die große Medaille davontrug. — Wie versichert wird, sind die Gehalte der Minister wieder auf den Betrag vor 1830, nämlich auf 100,000 Fr., erhöht worden; Casabianca als Staatsminister soll sogar 150,000 Fr. beziehen. Unter Ludwig Philipp hatten die Minister ein Gehalt von 80,000 Fr., welches die provisorische Regierung auf 40,000 Fr. herabsetzte, wobei es seitdem geblieben war. — Unser Kupfergeld soll zu Bordeaux umgeschmolzen und neu geprägt werden; der Director der dortigen Münze ist hierher beschieden worden, um vom Finanzminister die nöthigen Weisungen zu empfangen. — Die Maaßregeln gegen die Wirthshäuser sollen, wie verlautet, durch folgende Vorschriften vervollständigt werden: 1) In jeder Gemeinde sollen in Zukunft nur so viel Schänken existiren, daß auf je 500 bis 1000 Seelen eine kommt; 2) die Zahl der gegenwärtig bestehenden soll durch allmäliges Erlöschen auf die Normalzahl reducirt werden; 3) das Debit soll denjenigen entzogen werden, welche Getränke verfälscht oder verfälschte Getränke wissentlich verkauft haben, welche den Staat um die Abgaben betrügen, welche den Trunk, die Ausschweifungen, die geheimen Spiele und politische Umtriebe begünstigen; 4) die Trunkenheit soll an sich als Vergehen und in Verbindung mit anderen Verbrechen nicht mehr als mildernder, sondern vielmehr als erschwerender Umstand betrachtet werden, der die Steigerung der Strafe um einen Grad zur Folge hat; 5) die Beamten der Verwaltung werden in Zukunft ihr Augenmerk nicht blos auf die Steuer-Angelegenheiten, sondern zugleich auf die im Innern der Wirthshäuser vorgehenden Dinge richten, welche die öffentliche Gesundheit und Moral berühren — Die hiesigen Theater-Directoren haben eine Eingabe an die Regierung entworfen, worin sie die Herabsetzung des Armen-Antheils an ihren Brutto-Einnahmen auf die Hälfte beantragen. — Nach dem Wochenberichte der Bank ist das Guthaben des Schatzes um 8½ Mill. auf 80½ Mill. und der Baarvorrath um 2 Millionen auf 572 Millionen gestiegen; der Notenumlauf hat sich um etwa 7 Mill. auf 587 Mill. verringert, das Portefeuille aber nur wenig verändert. — Im Saale des Luxembourg, wo der Senat seine Sitzungen halten wird, hat man 150 Sessel aufgestellt, woraus ein Journal weitere Ernennungen von Senatoren folgert. — Bekanntlich ist der Bruder des Ex-Repräsentanten Goudchaux, der Director des National-Comptoirs von Straßburg war, seiner Stelle entsetzt worden. In Straßburg wurde sofort eine Subscription zu Gunsten desselben eröffnet, um 500,000 Fr. zur Gründung eines Hauses zusammenzubringen. Das Unternehmen ist jedoch an der Drohung des Präfecten von Straßburg gescheitert, der Goudchaux mit Ausweisung bedroht, wenn er nicht sofort Anstalten treffe, daß die Subscription eingestellt werde. Die Polizei tritt fortwährend mit der größten Strenge auf. Sie hat jetzt ihr besonderes Augenmerk auf Tortoni und die aristokratischen Clubs gerichtet, da man dort alle Rücksichten bei Seite setzt und offen das sagt, was man denkt. Der vor einigen Tagen Statt gehabten General-Versammlung der Actionaire des „National" wohnte auf Befehl des Polizei-Präfecten ein Polizei-Commissar bei, um die Unterhandlungen zu überwachen. Sonderbarer Weise war dieser Commissar von den Männern des „National" im Jahre 1848 angestellt worden.

Paris, Sonnabend, 31. Jan. (T.C.-B.) **Der „Moniteur" veröffentlicht einen Brief des Präsidenten der Republik an den Minister der Polizei über die Bedeutung dieses neuen Ministeriums, das wesentlich schützend und wohlwollend zu verfahren habe und nur die Feinde der Gesellschaft einschüchtern soll. — Die Grabstätten von Dreux sind von dem Orleansschen Confiscations-Decrete ausdrücklich ausgenommen worden.**

Großbritannien.

♂ **London**, 26. Januar. [Die Opposition. Kirchliche Meetings.] Mr. Crawford, einer der Führer der irischen Partei, hat eine Parteiversammlung derselben vor Eröffnung des Parlaments ausgeschrieben, zur Berathung ihrer parlamentarischen Taktik, die jedenfalls antiministeriell ausfallen wird. Die Kirchentitelbill wirkt noch immer, unausgeführt, wie sie blieb. Die Opposition der Irländer wird sich vorzüglich an die Penal-Bill knüpfen; dann werden sie aber auch ihrerseits eine Motion für das sogenannte Pächterrecht einbringen, d. h. Eingriff in's Eigenthum des Grundbesitzers, der nicht damit machen und darüber nicht contrahiren können soll, wie ihm beliebt. Auch die Manchester-Partei wird eine vorparlamentarische Versammlung zur Berathung ihrer Politik abhalten. Die Praxis bei Festsetzung der Wahlqualification in England ist die, daß die Steuern, an welche dieselbe geknüpft ist, bis zum Neujahrstag, der der Wahl vorhergeht, wirklich bezahlt sein müssen. Das will der alte Hume bei der bevorstehenden Reform durchaus abgeschafft wissen, weil, wie er sagt, die Erfahrung gelehrt habe, daß es der Bestechung Thor und Thür öffne. Ich weiß nicht, ob er damit meint, daß der Candidat die Rückstände zu bezahlen pflegt; ist es das, so wird man ihm antworten können, daß es auf den Namen nicht ankömmt, und daß, wenn der Candidat überhaupt einmal zahlt, das Conto dafür sich immer finden wird. Das ist aber nicht gleichgültig ob Sparer oder Schuldner den größeren Einfluß im Lande haben. — Die Bewegung für Kirchensynoden ist, seit der alte Bischof Phillpots von Exeter seine Sache mit so großer Hartnäckigkeit und Unbekümmertheit durchgefochten, mit erneuter Kraft wieder aufgenommen worden. Gestern fand hier in London ein Meeting aus Geistlichen statt, von dem sehr unzweideutige Resolutionen in dieser Richtung ausgingen. Diese Versammlungen haben beschlossen, einen ambulatorischen Charakter anzunehmen, und hat sich die hiesige auf den 29. April nach Glocester vertagt. Ausgebreiteter indeß, als die kirchenreformatorische ist die specifisch protestantische Bewegung. Auch die Geistlichkeit der Diöcese London hat nun ein Meeting gegen die Staatsunterstützung des katholischen Maynooth-College abgehalten. Es kam darauf die interessante Thatsache zur Sprache, daß seit dem Beginn des Jahrhunderts die Zahl der Katholiken im eigentlichen England von 70,000 auf eine Million gestiegen ist. Indem man dies auf dem Meeting der Thätigkeit des Katholicismus zuschrieb, vergaß man doch wohl, was davon der Einwanderung aus Irland zuzuschreiben sei.

♂ **London**, 27. Januar. [Die alten Tories] sind jetzt mit Entschiedenheit unter den Aspiranten zu zählen,

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 2. Februar.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Der Prinz F. v. Hohelohe-Ingelfingen, Lieutenant im 1. Garde-Ulanen-Reg., aus Potsdam. v. Stößel, Major im 6. Kürassier-Reg., aus Brandenburg. — Meinhardt's Hotel: Seine Hoheit der Erbprinz Ernst von Sachsen-Altenburg, Premier-Lieutenant im 1. Garde-Reg. zu Fuß, aus Potsdam. Seine Hoheit der Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg, Lieutenant im Garde-Husaren-Reg, aus Potsdam. Graf v. Brockdorf, Gutsbesitzer, aus Kletkamp. — Hotel du Nord: Graf v. Moltke, K. K. Unterlieutenant, aus Wien. — Rheinischer Hof: Schallehn, Rittergutsbesitzer und Hauptmann a. D., aus Herzberg. — Hotel de Brandebourg: von Troschke, Rittergutsbesitzer, aus Fürstenflagge. Graf v. Alvensleben, Rittergutsbesitzer, aus Weteritz. — Stadt Magdeburg: v. Alvensleben, Rittergutsbesitzer, aus Calbe. v. Wichert, General-Major a. D., nebst Gemahlin, aus Kerzendorff. — Luz's Hotel: v. Heister, Obrist und Commandeur, aus Posen. v. Friebern, Hauptmann, aus Posen. Baron v. Rentz, Premier-Lieutenant, aus Breslau. v. Bredow, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Senzke.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 1. Febr. 12¾ Uhr von Potsdam: Se. K. H. Prinz Friedrich Carl von Preußen; zurück 7 Uhr. — 2¼ Uhr von Magdeburg: Se. Excellenz der Handels-Minister von der Heydt; von Brandenburg: Se. Durchl. der General-Lieutenant Fürst Radziwill. — 2½ Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden; zurück 10 Uhr. — 5 Uhr nach Potsdam: Se. Exc. der Oberkammerherr und Minister des Königl. Hauses Graf zu Stolberg.

Um 10 Uhr Abends fuhren Se. Maj. der König in Begleitung Sr. Hoheit des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin nach Potsdam; im Gefolge befand sich der Flügel-Adjut. v. Hiller.

2 Febr. 6¼ Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten Prinz Albrecht von Preußen und Prinz August von Würtemberg; Se. Exc. der General der Cavallerie v. Wrangel. — 8¾ Uhr von Potsdam: Hofmarschall Graf Keller.

— Heute Abend ist im Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl von Preußen Empfang und Soirée. — Morgen ist der Geburtstag Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Carl.

— V Die Statue des alten Malers Rembrandt, welche die Myn-Heers in Amsterdam, in welche jetzt auch die Manie des Monumente-Errichtens gefahren, errichten wollen, wird einen fetten Platz erhalten, nämlich auf dem Buttermarkt zu Amsterdam. Der Maler hat zu Lebzeiten dort gewohnt.

— S Der edle Graf vom Oels'er Land erklärt, daß ihm stets so warm werde, wenn er von Deutschland spreche. Wie steht es dabei, um uns an die Worte der Gelehrten des „Kladderadatsch" anzuschließen, von wegen der „erhitzenden Getränke"? Die Wasser-Melone hat doch sonst sehr etwas Abkühlendes!

— ! Ein ehemaliger Minister, der damals die specielle Passion hatte, der Reaction in's Fleisch zu schneiden, sucht jetzt die Rittergutsbesitzer zu bewegen, von einer durch ihn geleiteten Bank Gebrauch zu machen. Es dürfte zu erwarten stehn, daß die Rittergutsbesitzer die früheren Ministergelüste des Bankchefs noch zu gut im Gedächtniß haben werden, um demselben jetzt die Mittel zu ferneren Schneidereien zu gewähren.

— §§ Dem Kreis-Schwurgericht ist eine Verfügung der Königl. Regierung zugegangen, nach welcher die nächste Schwurgerichtsperiode dieses Gerichtshofes nicht erst am 20., wie Anfangs bestimmt war, sondern schon am 16. d. M. beginnen soll, weshalb für die Einberufung der neuen Geschworenen in möglichster Eile Sorge getragen wird. Während in der gegenwärtigen Periode nur wenig bedeutende Verhandlungen vorgekommen sind, wird die nächstfolgende reich an weitläufigen und verwickelten Processen sein.

— D Auch die „Kreuzzeitung" hat Front gegen das Stempel-Luxum gemacht, welches von interessirter Seite mit dem minutiösen Titel „Steuer" belegt wird; die Tante Vossin aber läßt in ihrem Artikel mit außerordentlicher Selbstverläugnung ihren persönlichen Kummer ganz aus dem Spiel und sucht mit den Grundsätzen der Philanthropie ad vocem „Papiermüller und Radacteurgehalts-Reduction" Bresche zu machen. Es wäre allerdings schmerzlich für den alten Stamm der Abonnenten, wenn der Papiermüller der Vossin aufhören müßte, dieselbe excellente Qualität von Druckpapier fortzuliefern, oder wenn gar Louis R. deßhalb in körperlichen Verfall gerathen sollte.

— S Was für ein Unterschied besteht zwischen dem Bodensee und dem Abgeordneten von Oels?

Antw. Mitten durch den Ersten geht der Rhein,
mitten durch den Andern der heilige Geist.

Herr Lehrer, wir wissen es besser: durch den Zweiten geht der Rheinwein! (D. Red.)

— S Ein bekannter Demokrat und ewiger Lampist aus dem Jahre 1848 ernährt sich jetzt, nachdem alle anderen Stricke gerissen, durch Bettelbriefe, die er seine Familie an die Minister und andere hochgestellte Personen der conservativen Partei schreiben läßt. Hin und wieder soll es ihm wirklich gelungen sein, 3 Thlr. zu erfechten.

— S Eine hiesige Kunstgröße hat jetzt einen so enormen Umfang erreicht, daß sie auf Anordnung des Arztes einen starken eisernen Reifen tragen muß, um das Platzen zu verhüten.

— V Ein hiesiger junger Gelehrter, Dr. Heinrichs, läßt in Kurzem ein philosophisches Werk erscheinen: „Nachrichten über das Geburtsjahr des großen Redners Demosthenes." — Ob dasselbe Vincke'n oder Winzler'n dedicirt sein wird, haben wir noch nicht erfahren.

— V Der Herausgeber der „Revue Britannique" verbürgt jetzt — post festum — mit seiner Namensunterschrift, daß schon vor dem 2. December eine Somnambule in hellsehendem Zustande den Präsidenten in den Tuilerieen erblickt und daß sie erklärt hat, er werde weder Kaiser, noch König heißen, sondern einfach Staatsoberhaupt. Die Herrschaft dieses Regenten werde achtzehn Jahre dauern. Nun weiß man's doch.

— R Aus Darmstadt schreibt man, daß das Verbot, einen Schnurrbart zu tragen, bereits zu Conflicten geführt habe. In der gestrigen Assisensitzung erschien der Vertheidiger mit einem solchen Bart; nicht zugelassen, weil er sich weigerte, sofort seinen Bartschmuck abzulegen, zog er sich zurück, so daß das Verfahren aufgeschoben werden mußte, bis ein anderer Anwalt die Vertheidigung übernommen hatte.

— D Blättert man die Berichte über den Prozeß zurück, welcher in den Jahren 1836—1840 gegen Louis Napoleon geführt wurde, so trifft man auf interessante Einzelnheiten, welche zum Vergleiche von Gegenwart und Vergangenheit auffordern. Unter den Proclamationen des künftigen Kaisers, die man bei dem Präsidenten i. e. Dictator nach dem Attentat von Boulogne vorfand, war auch eine, in welcher Louis Napoleon — Herrn Thiers zu seinem Premierminister ernannte. — Thiers war für diese Höflichkeit wenig dankbar und persiflirte, um jedem Verdachte vorzubeugen, in einem beißenden Zeitungs-Artikel das Attentat und sagte: „Könne man denken, daß er aus den Händen eines solchen Mannes ein Ministerportefeuille annehmen werde, von einem Kronprätendenten, der sich, wie ein Enterich im Teich, mit einer Angel fischen lasse." — Herrn Thiers ist dieser Enterich nicht geschenkt worden!

— R „Kladderadatsch" sagt in seiner letzten Nummer: „Die „Vossische Ztg." (Nr. 22, vom 27. Jan., 1ste Beil., S. 4) erklärt in einer der „Köln. Ztg." entnommenen Correspondenz aus Madrid den „Estatuto Real" für die von der Königin Estatuto während ihrer Regentschaft gegebene Verfassung. Da weder Lord Spiker, der von allen Engländern in den Spanischen Wirren wohl am meisten zu Hause ist, noch ein anderer Geschichtsforscher von der Regentschaft einer Königin Estatuto etwas weiß, so wird Hr. Rellstab dringend gebeten, in einem seiner nächsten Garderobe-Artikel durch eine aufklärende Bemerkung der bisher herrschenden allgemeinen Unwissenheit über die Spanische Geschichte eine dankenswerthe Abhülfe zu gewähren." — Sollte Louis schweigen, so fordert Zuschauer Herrn „Hersch", was früher in „Neueste Nachrichten" machte und die Zweitausend vor Pforzheim ermordete, auf, in dieser Sache seine Meinung nicht vorzuenthalten.

— S Für nächstes Jahr wird die Zahl der großen Localitäten für Bälle und Concerte noch um eine vermehrt werden. Im Garten des Waßmann'schen Locals in der Leipziger Straße wird nämlich ein großer Saal mit Zubehör für jenen Zweck erbaut, doch wird der Bau erst zum Winter vollendet werden können.

— S Der bekannte und beliebte Lustspiel-Dichter Kalisch hat sich kürzlich hier mit der Tochter des Besitzers des beliebten Vergnügungsortes Moritzhof verheirathet.

— R In Magdeburg erregt die am 28. v. M. erfolgte Verhaftung eines Kaufmannes große Sensation. Es ist gegen denselben der dringende Verdacht entstanden, einer ihm nahe verwandten unverheiratheten Dame von einigem Vermögen Arsenik in Konditorwaare beigebracht zu haben. — Der „Magdeb. Corr." kann „unbeschadet des Verlaufs der gerichtlichen Untersuchung jetzt schon Folgendes über das Sachverhältniß mittheilen. Die Musiklehrerin S., eine Person von einigem Vermögen und die leibliche Tante des H., war bereits vor mehreren Wochen nach dem Genusse von Punsch, der ihr in H.'s Hause gereicht worden, an Durchfall und Erbrechen erkrankt, ohne daß man ungewöhnlichen Umständen die Schuld daran zugeschrieben hätte. Während ihrer Krankheit hatte ihr H. Wein geschickt, den sie jedoch auf Anrathen des Arztes nicht getrunken hatte. Vor circa 8 Tagen nun war sie bei ihrem Neffen wieder zum Besuche. Dieser holte Erfrischungen und brachte auch drei Baisers auf 3 verschiedenen Tellern mit, von denen er ihr einen anbot. Nach dem Genusse desselben erkrankte sie unter denselben Symptomen wie früher und gab am andern Morgen ihren Geist auf, nachdem sie noch in der Nacht gegen eine bei ihrem Bette wachende Verwandte den Verdacht hatte laut werden lassen, daß sie von H. vergiftet sei, der dasselbe Verbrechen auch an seinen 2 verstorbenen Frauen und seiner Schwiegermutter verübt habe. Auf dem genossenen Baiser, erinnere sie sich, ein weißes Pulver bemerkt zu haben, und dies sei das Gift gewesen. Da die Aerzte die Krankheit für die Cholera erklärten, so wurde die Leiche beerdigt. In den wenigen seitdem verflossenen Tagen hat H. die ganze Verlassenschaft an sich gerissen und durch mancherlei andere Umstände dem gegen ihn rege gewordenen Verdachte solche Nahrung gegeben, daß die Behörde einschreiten zu müssen glaubte. Die Leiche der S. liegt erst seit wenigen Tagen in der Erde, und wird daher die Feststellung des objectiven That-

die ihre Hand nach dem Regierungszügel ausstrecken, der den Whigs zu entgleiten droht. Sie treffen ihre Vorbereitungen mit großer Emsigkeit, haben aber, wie im vorigen Jahre, alsbald dabei die Erfahrung gemacht, daß Vereinigung für Opposition leichter ist, als Vereinigung für Organisation. Die umsichtigeren und kaltblütigeren Köpfe der eigentlich schon längst gesprengten protectionistischen Phalanx haben ihre Augen dafür aufgemacht, daß rechtzeitige Aufgabe theoretischen Eigensinns ihnen gerade jetzt praktisch von außerordentlichem Nutzen sein könne. Wenn sie den Kornzoll als Schutzzoll ganz aufgeben, aber ehrlich ihn in solcher Gestalt fordern, wo ein lediglich finanzieller Charakter desselben zur zweifellosen Thatsache wird, die bei dem allgemeinen Drange nach Verstärkung der Vertheidigungsmittel keineswegs ganz ungelegen kommen würde, kämen sie in die Lage, hier durch den Namen, dort durch die Sache einen beträchtlichen Belauf von Interessen im Lande mit der Möglichkeit zu versöhnen, daß sie zur Macht gelangen. Aber Earl Derby (Lord Stanley) und Mr. Henley, die so rechnen, sollen schon erfahren haben, daß für dergleichen den Augenblick wahrnehmende Strategie nicht genug Disciplin in ihrem Heere vorhanden ist. Da giebt es die unverbesserlichen Schutzzöllner, wie Mr. Young, und der unglückliche Herzog von Richmond, der ihm jetzt ganz in die Hände gefallen ist, und jene mehr poetischen Kämpen für die altenglische Landwirthschaft, die, wenn sie keinen Schutzzoll haben können, die Malzsteuer abgeschafft wissen wollen, was jetzt ungefähr so viel heißen würde, als das Pulver im Angesicht des Feindes naß machen, wie Mr. Disraeli. Der niedrige Kornzoll von nur 2½ Schilling, der doch nahezu eine Million Pfund Sterling abwerfen würde, als Mittel zur Erhöhung des Militairbudgets, soll übrigens auch in Lord Palmerston einen Anhänger gefunden haben.

♁ **London**, 28. Januar. [Möglichkeit einer Wiedervereinigung der Conservativen. Gladstone's Brief über die Stellung der Laien in der Kirche. Der „Spectator" über den Napoleonschen Cultus der Geldsäcke.] In diesen letzten Tagen fängt es an, das Aussehen zu gewinnen, als wenn eine Wiedervereinigung der beiden großen conservativen Fractionen nicht mehr ganz zu den Unmöglichkeiten gehöre. Von etwas dergleichen ist, wie mir eine persönliche Quelle sagt, auf der mehrere Tage dauernden Zusammenkunft in des Marquis von Exeter „Burghley-House" bei Stamford, die alle Führer der alten Tories vereinigte, die Rede gewesen. Das „Morning-Chronicle", dadurch, daß es jetzt jede Verbindung mit Lord John Russel's Wahlreformplänen abläugnet und die Wahlreform überhaupt auf eine spätere Zeit verweist, deutet Aehnliches an. Significativer noch ist das Schlagwort, mit dem, als conservativer Candidat für Exeter jetzt Sir Fitzroy Kelly, General-Sollicitor unter dem letzten conservativen Ministerium, gerade jetzt aufgetreten. Es ist das Disraeli'sche, Erleichterung der auf der Landwirthschaft lastenden Bürden. Nimmt man die Animosität, die jetzt der „Globe" gegen die Peeliten zur Schau trägt, dazu, so bekömmt es sehr stark das Aussehen, als wenn Lord John Russel nicht bloß Freunde zurückgewiesen, sondern seinen Gegnern welche zugeführt habe. Und das ist das Schlimmste, was ihm passiren kann, denn, wie gesagt, nur auf die Uneinigkeit der Feinde kann er noch rechnen. — Gladstone's vielgelesener Brief über die Stellung des Laienthums in der Kirche scheint zu einem sehr kräftigen Anstoß für die seit lange nothwendig gewordene praktische Kirchenreform werden zu wollen. Kaum giebt es übrigens eine Feder, welche die Aufgabe mit größerem Feuer und Nachdruck zu lösen versteht, einerseits die Gefahren bureaukratischer Verknöcherung, andererseits die Abhängigkeit der Lebenskraft aller gesellschaftlichen Institutionen von einer gesunden Wurzelung im Boden zur Anschauung und zum Verständniß der größeren Masse zu bringen. — „Der Spectator" geißelt in seiner letzten Nummer mit beißendem und sehr logisch ausgeführtem Spotte den Napoleonischen Cultus, den die Geldsäcke in Lombardstreet unmittelbar nach dem Französischen Staatsstreiche trieben. Ob sie im Stillen noch so thun, ist nicht zu ermitteln, aber wenigstens zu äußern wagen sie es unter dem wiederaufgewachten Geist von Waterloo nicht mehr. Manche hat der Strom der öffentlichen Stimmung auch schon so überwältigt, daß man im Haupt-Comtoir allerhand zerlegte Gewehrschlösser unter der Glasglocke paradiren sieht. Natürlich ist das dabei der einzige Zweck: unter der Glasglocke zur Schau gestellter Patriotismus.

* **London**, 30. Jan. [Notizen.] Heute wurde wieder ein Cabinetsrath gehalten; Lord John Russel und Graf Grey sollen weniger als je mit einander einverstanden sein. Lord Brougham ist aus Paris wieder hier eingetroffen. Der Maschinenbauerstreit ist noch nicht beigelegt. Auf den beiden Universitäten haben in den letzten Tagen die gewöhnlichen Promotionen zur Magisterwürde und zum Baccalaureat stattgefunden. — Eine Gesellschaft von 7 Personen, die am 7. Septbr. 1850 von Liverpool abgesegelt war, um die Errichtung einer christlichen Mission in dem fernen Feuerland (terra del fuego) zu versuchen, ist, eben eingegangenen Berichten zufolge, verunglückt. Die Eingebornen zeigten sich ihnen sehr feindselig, doch ward ihr Tod nicht sowohl durch Gewaltthätigkeit, als durch Nahrungsmangel und Strapazen herbeigeführt. Zu den Verunglückten gehörte ein Capitain Gardiner und der Arzt Williams, von welchem ein Tagebuch nach England gerettet worden.

Italien.

Rom, 21. Jan. Ein leichtes, jetzt völlig beseitigtes Unwohlsein Sr. Heiligkeit des Papstes war Ursache, daß das auf vorgestern anberaumt gewesene geheime Consistorium auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben ist. Verschiedene Cardinal-Congregationen sollen ihm voraus gehen, um über die je länger, desto verwickelter werdenden kirchlichen Differenzen mit Sardinien zu berathen, da sich der h. Vater nächstens in einer Allocution darüber aussprechen will. — In diplomatischen Kreisen wird augenblicklich viel von einer Reactivirung der seit der letzten großen politischen Bewegungen in Deutschland beseitigten Hannoverischen Gesandtschaft beim h. Stuhl gesprochen. In diesem Falle solle Hr. Kestner wieder als Minister-Resident an ihre Spitze treten. Die Deutschen Landsleute würden in Rom gewiß nöthigenfalls besser geschützt sein, wenn sie von den Repräsentanten Preußens oder Oesterreichs, anstatt der wenig beachteten Geschäftsträger der verschiedenen kleinen Staaten unseres zersplitterten Vaterlandes vertreten wären.

Spanien.

Madrid, 25. Januar. [Deficit.] Dem „Clamor Publico" zufolge wird das Deficit für 1852 ungefähr 400 Millionen Realen betragen. Merkwürdiger Weise aber erklärt die amtliche Zeitung in einem Artikel, der Stand der Dinge in Spanien sei so glänzend, daß dessen Bewohner nicht wüßten, was sie mit ihrem Gelde anfangen sollten. — Der hiesige Gemeinderath hat beschlossen, daß jedes Kind, einerlei welchen Geschlechtes, das am nämlichen Tage mit der Kronprinzessin geboren ward, 6000 Realen, und jedes Kind, das am Tage der Taufe der Prinzessin geboren worden, 3000 Realen als Geschenk erhalten soll.

Portugal.

S. F. **Lissabon**, 24. Januar. [Kammer.] Die Adreß-Commission hat ihre Arbeit der Deputirten-Kammer vorgelegt, und die Annahme derselben ohne sonderlich lebhafte Discussion ist kaum zu bezweifeln. Die Kammer hat sich nach den Provinzen in 7 Sectionen eingetheilt, von denen auf Algarvien und Alemtejo nur eine fällt. Man befürchtet, die Anwendung dieses Systems in einem nur aus wenigen Abgeordneten bestehenden Hause möge Verwirrung und dem Geschäftsgange nachtheilige Verspätungen nach sich ziehen. Holteman hat einen Gesetzentwurf eingebracht, der die Aufhebung der unter dem Grafen von Thomar eingeführten Entschädigungs-Bill für die Tabaks-Verwaltung anträgt; der Herzog v. Saldanha bespricht einige additionelle Artikel, welche dem Grundgesetze zur näheren Erklärung dienen und selbst eine reformatorische Kraft haben sollen. Es wird ferner darauf angetragen, daß die Wahlen in Zukunft nach dem Englischen System stattfinden und daher direct seien, — daß dem gesetzgebenden Körper das Recht eingeräumt werde, Untersuchungs-Commissionen anzuordnen; — daß die Ernennung der Rathsglieder zur Prüfung und Verification aller Conflicte mit der öffentlichen Verwaltung von der executiven Gewalt unabhängig bleibe ꝛc.

Schweiz.

B* **Bern**, 25. Januar. [Noten und Listen mit Glossen.] Laut Privatbriefen soll der Französische Präsident den Schweizerischen Geschäftsträger, Hrn. Barmann, bei einem öffentlichen Empfang sehr freundlich angeredet und versichert haben, daß er sich des einst genossenen Asyls noch immer dankbar erinnere. Demungeachtet bestätigt sich, was ich neulich von Noten und Einsprachen des Französischen Gesandten an den Bundesrath schrieb. Nachdem letzterer eine Note 14 Tage lang unbeantwortet ließ, auch sein halbofficielles Organ, der „Bund", die Existenz derselben in Abrede stellte, kamen von Woche zu Woche neue und ziemlich trockene Reclamationen, z. B. wegen der „Tribune suisse", welche ein Franzose, Michel in Bern, redigirt, und worin derzeit Herr Fazy sehr beweihraucht wird, der Präsident Louis Napoleon aber beschimpft. — Das Ende der jüngsten Großrathssitzung zu Bern lief sehr friedlich ab, weil die Linke sich größtentheils entfernt hatte, wahrscheinlich, um jeder auf seinem Posten die Landschaft zur Abberufung des bestehenden Großen Rathes vorzubereiten, zu welchem Zweck auch die Stämpfli'sche Opposition einen Aufruf an das Volk erlassen hat. Mit Krokodilsthränen wird darin geklagt, daß die angebotene Versöhnung am Starrsinn der Majorität gescheitert, weshalb zu dem heroischen Mittel der Abberufung geschritten werden müsse. Freilich waren die Bedingungen der Versöhnung ungefähr wie damals, als die Wölfe den Schaafen ihre Freundschaft anboten — gegen Auslieferung der Hunde. Kein Mann der Majorität ist abgefallen; auch sie erläßt morgen ein Manifest an das Volk, welches letztere bisher ziemlich gleichgültig die aufgelegten Listen liegen läßt, worin bis Ende dieses Monats 8000 Stimmen den Rücktritt seiner jetzigen Repräsentanten (großer Rath) fordern sollten. Während der letzten Woche unterschrieben in der Stadt Bern bloß 28 (meistens Buchdrucker und Schneidergesellen), im Dorfe St. Imier (Jura) aber 128. Freilich wird heute, Sonntag, im Emmenthal eine Volksversammlung abgehalten, um dann en masse und majestueusement zu unterschreiben. Es bedarf 8000 Stimmen, bevor die Anfrage an's Volk gerichtet wird, und etwas über 40,000, bevor durch dieses der große Rath abberufen ist. — Aus den Decreten der jetzt versammelten Räthe heben wir folgende heraus. In Bern würde der früher mitgetheilte Vorschlag des Reg.-Rath Fischer zum Gesetz erhoben, welcher den Auswanderern folgende Unterstützung gewährt: Geldzuschüsse von ihren Gemeinden, und wo letztere sehr arm, auch aus dem Staatsgut; Aufstellung officieller Agenten und Bureaus zunächst von Seiten des Cantons, der sich aber auch an den Bundesrath wendet mit dem Gesuch um Einrichtung eidgenössischer Agenturen. — In der Waadt gewährte der große Rath Denjenigen Amnestie, welche im Sonderbundskriege ihrer Wehrpflicht nicht Genüge gethan — weil es gegen Brüder ging. Also ein neues Symptom der Fortschritte der Conservativen in der Waadt. — In Lausanne haben die Buchdruckergesellen eine Arbeitseinstellung versucht. Sie dauerte aber nicht lange. — Eugen Sue ist durch Genf gekommen und jetzt in Annecy.

B* **Bern**, 26 Jan. [Agitation in Freiburg. Vermischtes.] Im Canton Freiburg, dessen Name in meiner letzten Umschau aus Versehen weggefallen ist, scheint der dort angedeutete Knoten sich immer drohender zu schürzen, und es würde mich nicht wundern, wenn der periodisch wiederkehrende Putsch dort nächstens wieder eintreten sollte, wie ja denn im Aargau der Erzschelm Matter ebenfalls wieder entsprungen ist, eine Neuigkeit, welche zu den stehenden Artikeln der Aargauischen Blätter gehört, wie anderwärts die große Seeschlange. In Freiburg besteht bekanntlich eine durch die siegenden Eidgenossen eingesetzte Regierung, gegen welche etwa ⅔ der „souverainen" Bevölkerung jenes Cantons protestirt, so oft man es hören will. Von dieser größern Hälfte ist übrigens nicht die Rede, denn sie wird durch die Bataillone der Eidgenossen im Schach gehalten. Wohl aber reißt unter der kleinen Partei der Regierung selbst eine immer tiefere Spaltung ein, welche in kürzester Frist zu Ausbrüchen der Gewalt kommen kann. Der Chef der Executiven, Julius Schaller, steht mit wenigen Exaltados der Mehrzahl der Legislativen, d. h. der Moderados unter Perrier gegenüber, und man berichtet, er wolle mit Hülfe der Französischen Bauern von den Ufern der Broye seine Collegen stürzen. Wie die Vögel vor dem Gewitter ängstlich ihr Nest suchen, so bewerben sich gegenwärtig dort 2 Staatsräthe um die bescheidene Stelle des Secretairs eines untern Gerichtes. Denn in solchen Krisen heißt es: feriuntque summos fulgura montes. Andere wollen wissen, daß H. Schaller mit seinem Staatsstreich noch warten werde, bis sein Freund Stämpfli in Bern wieder triumphirt habe, was auf verfassungsmäßigem Wege erst nach zwei Monaten möglich, aber keineswegs unwahrscheinlich ist, indem seit gestern die Agitation einen ernstern Charakter annimmt und bei dem Wankelmuth des Bernischen Landvolkes Niemand für das Resultat gut stehen kann. In Tessin findet die Neuwahl des gesammten souverainen Rathes am 1. Februar (also nicht, wie letzthin irrig berichtet, erst Anno 1853) und in Neuenburg am 1. März dieses Jahres Statt. Dem Anscheine nach dürften in Tessin die Conservativen hierdurch wieder etwas mehr zu Ehren kommen. In jenem Italienischen Canton stehen sich fast dieselben Parteien gegenüber, wie in der ganzen übrigen Halbinsel: das junge Italien nämlich und eine clericalisch-katholische Partei. Das specifisch-schweizerische Element ist meist durch die Schützengesellschaften vertreten, welche militairisch organisirt zwar den jetzigen Staats-Chef Luvini mit Gewalt einsetzten (1836), aber am Gotthardt vor den Urnern (1847) so rasch das Hasenpanier ergriffen, daß ihr Oberst seitdem nur als „Seine Eiligkeit Luvino I." betitelt wird. — In Zürich hat der frühere Lieutenant Rüstow aus Posen einen Curs über Feldverschanzungen angekündigt.

B* **Bern**, 27. Jan. [Agitation.] Von Freiburg fortwährend beunruhigende Nachrichten. Julius Schaller, das Haupt der gewaltsamsten Radicalen, schlägt in der Legislativen zur Deckung des Deficits von mehr als 600,000 Fr. eine starke Progressivsteuer vor, ja brachte den förmlichen Antrag, sämmtliche Schulden als abbezahlt zu betrachten, sobald fünfzehn mal der Zins dafür entrichtet worden. Die Legislative zaudert, auf diese Ideen des Herrn Staatsrathes einzugehen, und um sie zu zwingen, soll nun jener den Zuzug der Bauern nach der Stadt veranlassen wollen. Indessen wird vor den Geschwornen ein großartiger und plumper Unterschleif von Staatsgeldern verhandelt, den mehrere Unterbeamte (worunter ein Französischer Flüchtling) der Schaller'schen Regierung verübten. Durch seine Geburt ist mit diesem Regiment dasjenige des Hrn. Steiger in Luzern verwandt. Beide wurden den resp. „souverainen" Cantonen durch den Einfluß der eidgenössischen Armee octroyirt. In Luzern werden gegenwärtig 71,000 Fr. von acht ehemaligen Magistratspersonen eingetrieben für officielle Handlungen, für welche sie nach der Luzernischen Verfassung „Niemanden als Gott" verantwortlich waren! Die Contribution steigt bei einzelnen der Erwähnten bis auf 20,000 Schw. Fr. — In Schaffhausen hat der Verfassungsrath so eben einen Paragraphen angenommen, kraft dessen das Volk über alle von seinen Vertretern (im Großen Rathe) erlassenen Gesetze nach einer ein- oder zweijährigen Probe derselben das Veto hat. Schade, daß man nicht gleich die Einberufung des Volkes zur Landgemeinde beschloß!

Niederlande.

Haag, 29. Januar. [Vertrag mit Belgien.] Die Erste Kammer hat gegen Erwartung bereits heute die Berathungen über den Niederländisch-Belgischen Tractat beendigt und denselben mit 20 gegen 9 Stimmen genehmigt. Die ziemlich langen Berathungen fanden auf Antrag einiger Mitglieder bei verschlossenen Thüren statt, weshalb weder von den ferner gegen die Uebereinkunft erhobenen Bedenklichkeiten, noch von den weiteren Erklärungen der Minister etwas bekannt geworden ist. Nur die Abstimmung war öffentlich, und haben sich unter den 9 Gegenstimmenden die Herren v. Ryckevorssel, Borski und Insinger befunden, die vornehmsten Vertreter des Handels in der Kammer. (K. Z.)

Amsterdam, 30. Januar. [Einkünfte.] Das „Handelsblad" giebt heute in Folge des dieser Tage von der Regierung bekannt gemachten Etats eine vollständige Uebersicht der Staatseinkünfte während der letzten neun Jahre. Dieselben haben sich, was den Gesammtertrag betrifft, im Jahre 1843 auf 53,027,097, im Jahre 1844 auf 54,325,805, im Jahre 1845 auf 54,446,067, im Jahre 1846 auf 54,576,388, im Jahre 1847 auf 54,052,307, im Jahre 1848 auf 53,499,599, im Jahre 1849 auf 54,029,811, im Jahre 1850 auf 55,304,133 und im Jahre 1851 auf 56,320,648 Gulden belaufen. Für das laufende Jahr sind die Staatseinnahmen zu 54,186,630 Gulden veranschlagt; man kann jedoch mit Grund annehmen, daß sie mindestens den vorigjährigen Ertrag erreichen werden.

Belgien.

Brüssel, 30. Januar. [Prinz v. Ligne.] Das Leichenbegängniß des Herrn Dumon-Dumortier, Präsidenten des Senats, wird morgen zu Tournay Statt haben; der ganze Senat, so wie mehrere Minister werden sich dorthin begeben. Man bezeichnet nach einer glaubwürdigen Mittheilung den Prinzen de Ligne als Nachfolger des Hrn. Dumon-Dumortier.

Brüssel, Sonnabend, 31. Januar. (T. C.-B.) **Die hiesige Regierung hat auf Ansuchen der Französischen das hier erscheinende „Bulletin français" wegen Beleidigung eines fremden Staatsoberhauptes saisirt.**

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Januar. Im Reichstage ist heute die Ernennung des neuen Ministeriums officiell mitgetheilt worden, und zwar im Landsthinge vom Finanz-Minister Grafen von Sponneck, und im Volksthinge vom Premier-Minister Geheimerath Bluhme. Die Mittheilung lautet: „Se. Majestät der König haben am gestrigen Tage Sr. Excellenz dem Premier-Minister A. W. Moltke, Sr. Exc. dem Minister des Innern von Tillisch, dem Kriegsminister General v. Flensborg, dem Marineminister v. Dockum und Sr. Exc. dem Minister für Schleswig, v. Bardenfleth, Allergnädigst ihre Demission bewilligt. Am selbigen Tage haben Se. Majestät Allergnädigst ernannt: den Minister des Auswärtigen ad interim Se. Exc. Bluhme bis auf Weiteres zugleich zum Premier-Minister für das Königreich Dänemark, gleichfalls den interimistischen Cultus-Minister Bang zum interimistischen Minister des Innern für das Königreich Dänemark; Se. Exc. den General v. Hansen, den Finanz-Minister Grafen Sponneck und den Commandeur-Capitain Steen-Bille resp. zum Kriegs-, Finanz- und Marine-Minister für die ganze Monarchie. Se. Exc. Graf Karl Moltke ist zum Minister für das Herzogthum Schleswig, und Se. Exc. Graf Reventlow-Criminil zum Minister für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg allergnädigst ernannt worden." — Außerdem wurde von den beiden Ministern in den Things eine „Allerhöchste Kundthuung" vorgelesen, worin die Grundlagen der neuen Organisation der ganzen Monarchie enthalten sind. Ferner haben beide Minister eine Allerhöchste Bekanntmachung verlesen, die wir morgen im Wortlaut bringen werden.

Griechenland.

[Eine hübsche „Verschwörung".] Der Justizminister Hr. Damianos hat dem Cabinete eine gewaltige Schlappe zugefügt und sich eine tüchtige Blöße gegeben. Neulich entdeckte er dem Könige, daß eine fürchterliche Verschwörung im Zuge sei und nichts Anderes beabsichtigt werde, als eine Revolution zu Gunsten eines jüngeren Prinzen aus der regierenden Familie einer nordischen Großmacht zu veranstalten. Er berief sich dabei auf ein Actenstück, welches den Schwur enthielt, der dem supponirten Fürsten zu leisten sei. Das geheimnißvolle Actenstück war jedoch nichts Anderes als die Formel des Schwures, welchen die Mitglieder der heiligen Synode dem Czaar leisten, und der sich noch aus der Zeit Peter des Großen herschreibt. Die Formel war lateinisch und sollte zum Gebrauche des Clerus in Griechenland mutatis mutandis ins Neu-Griechische übersetzt werden, aber Professor Eustradiadis, der diese Arbeit übernommen, übersetzte wörtlich das Original und schickte es ohne alle Erklärung und Einbegleitung dem Justizminister zu, der sogleich Verschwörung witterte, und ohne ferner seine Collegen, namentlich den Cultusminister, von dem das Actenstück herrührte, zu befragen, die Sache an den König brachte. Eine Untersuchung wurde eingeleitet. Sie stellte aber nichts als eine kleine Unwissenheit des Justizministers heraus.

Gerichts-Verhandlungen.

Anklage auf Betrug.

Sitzung der 2ten Abtheilung des Criminalgerichts. Präsident: Herr Busse; Staatsanwalt: Herr Mager; Vertheidiger: die Herren Jung und Dorn.

Auf der Anklagebank: der frühere Offizier Brünnow und der Rentier Puhlmann, beide in Haft.

Brünnow war mit der Tochter eines hiesigen wohlhabenden Mannes verheirathet. Mehrere Male tief verschuldet, war er durch seinen Schwiegervater von seiner Schuldenlast befreit worden, bis sie abermals eine Höhe von 12000 Thaler erreichte, die diesmal jener zu bezahlen sich weigerte. Er mußte deshalb um seinen Abschied einkommen und ging nach Portugal, wo er von 1846—1847 unter dem Herzog v. Saldanha den Feldzug mitmachte, in welchem er sich den Portugiesischen Christusorden erwarb. 1849 kehrte er nach Berlin zurück ohne Vermögen und ohne seine früheren Schulden bezahlt zu haben. Er erneuerte seine Bekanntschaft mit Puhlmann, der sich durch seine Wuchergeschäfte, welche er hauptsächlich mit jungen Offizieren betrieb, vom Kutscher zum reichen Manne emporgeschwungen hatte. Im Anfang des Jahres 1850 führte Puhlmann den Brünnow bei einer Frau Dr. Neuber ein, die sich gegenwärtig wegen Unterhaltung einer liederlichen Wirthschaft im Gefängniß befindet. Dieser erzählte er, und Brünnow bestätigte es, daß letzterer mit einer vornehmen Portugiesin verlobt sei, die ein Vermögen von über 100,000 Thlr. und viele Plantagen besäße; Brünnow würde wieder in die Artillerie eintreten, wozu er Geld gebrauche; zwar sei sein Vater ein reicher Mann, der ihm leicht helfen könne, aus gewissen Gründen aber mit der Verlegenheit des Sohnes unbekannt bleiben müsse. Brünnow empfing auch von der Neuber einige Darlehen, die er auch zurückbezahlt hat. Um dies Geld aber zurückbezahlen zu können, vermittelte eine Freundin der Neuber, eine gewisse Bollin, die Bekanntschaft mit dem prinzlichen Vorreiter Wusterhausen, dem wiederum dieselben Erzählungen mit der reichen Portugiesin gemacht und obenein, wegen des baldigen Wiedereintritts in die Armee, ein Schreiben Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen vorgelesen wurde. Wusterhausen gab auch, durch alle diese Vorspiegelungen verleitet, 800 Thlr. her, die er sich zum Theil noch von seinem Schwager borgen mußte. Bei Gelegenheit dieses Geschäftes fragte Puhlmann die Bollin, ob ihr nicht zufällig die beiden Droschkenkutscher bekannt seien, die vor Kurzem in der Lotterie je 6000 Thlr. gewonnen hätten. Als sie bejahte, daß sie wirklich den einen derselben, Säger, kenne, wurde sie aufgefordert, ihn zu Puhlmann zu bringen, was auch geschah. Säger wurde in die „fürstlich" eingerichtete Wohnung Puhlmann's geführt, wo dieser und Brünnow anwesend waren. Man setzte sich alsbald zu Tisch, der mit Weinen und Leckerbissen aller Art besetzt war. Nun mußte auch Säger die Erzählung von der reichen Heirath und dem baldigen Wiedereintritt in die Armee hören und wurde auch er dadurch überredet, ein Darlehn von 1000 Thlr. auf 3 Monate herzugeben. Später gab er nochmals 1000 Thlr., als ihm gesagt wurde, daß Brünnow nach München reisen müsse, um sich der Kaiserin von Brasilien vorzustellen, und zum dritten Male 2000 Thlr., als man ihm ankündigte, daß das Schiff in Hamburg angekommen sei, auf welchem sich das Vermögen und die Ausstattung der reichen Braut befänden. Das Schiff war zwar angekommen, überbrachte für Brünnow aber nichts weiter, als einen einzigen Koffer, der dessen wenige Habseligkeiten enthielt. Säger hatte mithin 4000 Thlr. hergegeben, die er noch heute zu fordern hat. Auf Puhlmann's Veranlassung brachte Säger auch den andern Droschkenkutscher Jahn zu ihm. Diesem gab sich Puhlmann als Landsmann zu erkennen, bekannte ihm, daß er früher ebenfalls nur ein armer Kutscher gewesen, jetzt aber, indem er ihn auf die große Pracht in seinen Zimmern und auf sein Gut in Lichtenberg hinwies, ein reicher Mann geworden sei, und zwar durch seine Geschäfte mit Offizieren. Eine solche Gelegenheit böte sich jetzt ihm auch dar und möge er zufassen. Nun folgte dieselbe Erzählung mit der reichen Portugiesin, der noch hinzugesetzt wurde, daß sich Brünnow, so wie er in den Besitz des Portugiesischen Geldes gekommen, ein Rittergut kaufen werde, auf dem Jahn als Inspector angestellt werden solle. Auch Jahn ließ sich durch diese Vorspiegelungen verleiten, verkaufte mit großem Verlust eine Obligation und streckte 2000 Thlr. vor. — Als diese Betrugsfälle zur Kenntniß der Behörden gelangten, waren Brünnow und Puhlmann eben im Begriff auszuwandern und fand man bei dem Letzteren bereits den nöthigen Paß vor.

Beide Angeklagte geben im heutigen Termin alle diese Geschäfte gemacht zu haben zwar zu, bestreiten aber die betrügerische Absicht. Brünnow bleibt bei seiner Behauptung stehen, daß er in einem Liebesverhältnisse mit einer vornehmen und reichen Dame Lissabons stehe, die er für eine Donna Maria de Rivero und Tochter eines Raths im auswärtigen Departement ausgiebt. Dies Verhältniß sei, obschon es nur hinter dem Rücken des Vaters bestanden, in Lissabon doch so bekannt gewesen, daß, als er beim Preußischen Gesandten, Grafen Kanitz, zum Diner gewesen, dieser mit ihm auf die baldige Verheirathung angestoßen habe. Er übergiebt auch ein Convolut von in Portugiesischer Sprache geschriebenen Liebesbriefen, die indeß vom Gerichtshof nicht weiter berücksichtigt werden. Ein Schreiben Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen verlesen zu haben, läugnet er vollständig ab, und sei dies nur eine Verwechselung mit einem Empfehlungsschreiben des früheren Preußischen Gesandten, Grafen Raczynski. Puhlmann will nichts weiter als der Vermittler bei diesen Geschäften gewesen sein und wirklich geglaubt haben, daß Brünnow's Erzählungen von der reichen Dame auf Wahrheit beruhten. Die Zeugenaussagen lassen aber auch nicht einen Augenblick zweifeln, daß beide Angeklagte von vornherein auf Betrug ausgegangen sind.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft, die bedauert, bei Puhlmann keine härtere Strafe gesetzlich begründen zu können, wird jeder zum Verlust der Nationalkokarde, zu 13,400 Thlr. Strafe, event. 5 Jahren Strafarbeit und 5 Jahren Polizeiaufsicht verurtheilt.

Versammlung des Freihandels-Vereins.

Der Berliner Freihandels-Verein hielt am 29., Abends 6 Uhr, seine diesjährige General-Versammlung im Saale von Tietz, Unter den Linden. Der bisherige Vorsitzende Dr. Asher berichtete über die Thätigkeit des Vereins, welche — rein auf die Verbreitung richtiger volkswirthschaftlicher Grundsätze beschränkt — sich der Thatsache zu freuen hat, in dieser Thätigkeit überall die eifrigste Unterstützung zu finden. Der Dr. Asher wies in dieser Beziehung auf die Redactionen der größeren Blätter Deutschlands hin, welche beinahe sämmtlich der Sache der Handelsfreiheit ihre Spalten geöffnet haben. Er erwähnte der neueren Arbeiten von Prince Smith: „Die eisernen Hebel" und „Der Handelsminister auf 6 Stunden", Asher's im Drucke erschienene „Vorlesungen im Vereine", Hübner's Schrift gegen Thiers, welche der Französische Oekonomist als die gediegenste aller gegen Thiers erschienenen bezeichnete, und dessen „kleiner Volkswirth", Roscher's „Beiträge zur Geschichte der Volkswirthschaft", Dr. Soetbeer's Uebersetzung von „Mills principles of political economy", und eine Reihe anderer Schriften, welche von Vereinsmitgliedern oder ihren auswärtigen Gesinnungsgenossen geliefert worden sind. Der Dr. Asher erinnerte daran, wie eine Irrlehre nach der anderen von den Schutzzöllnern aufgegeben worden sei und wie in Preußen wenigstens die Richtigkeit des Principes fast von Niemandem mehr bestritten werde und nur der Zeitpunkt der Anwendung von den Gegnern als noch nicht gekommen bezeichnet werde. Dr. Asher bezeichnete als eine wesentliche Stütze der Bemühungen des Vereins dessen Princip: sich nicht mit politischen Dingen zu beschäftigen, sondern den Boden der Volkswirthschaft als neutral zu betrachten. Er dankt dann für die Unterstützung, welche die Presse und die Vereinsmitglieder der Sache des Vereins während seiner Amtsführung gewährt haben, und bedauert, durch seinen Beruf, der ihn von Berlin fortführe, gezwungen zu sein, von dem hiesigen Verein zu scheiden. Nach dieser Rede wurde die statutenmäßige neue Vorstandswahl getroffen, bei welcher Gelegenheit man erfuhr, daß der Verein 223 zahlende Mitglieder zählt. Nachdem Herr von Patow die auf ihn gefallene einstimmige Wahl abgelehnt, gingen aus der Urne die Herren Kaufmann Dünnwald, Rentier Prince-Smith, Eisenbahnbeamter Arndt, Kaufmann Ravené, Banquier Ealing, Kaufmann David, Rechtsanwalt Lewald, Kaufmann Holfelder, Kaufmann Lipke hervor, welche nun ihren Vorsitzenden zu wählen haben. Bei dem darauf zu Ehren des Dr. Asher folgenden Festmahle, an welchem etwa 50 Vereinsmitglieder Theil nahmen, wurde dem ausscheidenden Vorsitzenden der Dank für sein jahrelanges unermüdliches Walten dargebracht und aus den verschiedenen Reden, welche die Toaste begleiteten, mag bemerkenswerth der Umstand hervorgehoben werden, daß der Hannöversche Vertrag, obwohl vom Standpunkte der freihändlerischen Theorie als vielfach angreifbar bezeichnet, doch von Allen als ein vom staatsmännischen und Preußischen Standpunkte höchst erfreuliches Ereigniß anerkannt wurde.

Literarisches.

Der Schulze von Ellingrode. Aus der Leute Mund nacherzählt von seinem Großneffen. Aus dem Volke für das Volk. Berlin, 1852. Verlag von R. Gaertner. (Amelang'sche Sort.-Buchh.)

Seit Jeremias Gotthelf den christlichen Volksromane die Bahn zum Herzen der Deutschen Lesewelt gebrochen hat, mehrt sich in erfreulicher Weise die Erscheinung, daß eine sittliche Lectüre an die Stelle jenes Geist und Sinn vergiftenden Lesefutters tritt, womit namentlich die Französischen Romantiker, fabrikmäßig übersetzt und heißhungerig verschlungen, nur zu lange die Leihbibliotheken verproviantirt haben. Die Zeiten sind nun einmal vorbei, wo die Leute nur ihre Hausbibel, ihr Gesangbuch und sonst nichts als Erbauungsschriften lasen, und gegenüber dieser Thatsache kann man nur wünschen, daß sich erfüllen möge, was Franz Theremin schon vor Jahren schrieb: „Die Kunst kann dem Reiche Gottes dienen; und wenn sie sich ihm widmet und ihm Eingang in die Gemüther verschafft, so ist sie eine Art populairer Theologie." — Dies zu verwirklichen, wird vor Allem die Aufgabe des Deutschen Volksschriftstellers sein, wenn er sich bewußt ist, daß in der Tiefe des Deutschen Volksgemüthes von jeher ein unverwüstliches religiöses Element wurzelt und keimt. Und darauf geht ohne Zweifel das hoch anerkennungswerthe Trachten dieser „Schulzengeschichte", in welcher eine lebendige, treue Darstellung der mitteldeutschen Dorfnatur von einem warmen christlichen Hauche durchdrungen und gereinigt wird. Man fühlt es jeder Gestalt an, daß sie aus dem frischen Quell der eigenen Anschauung geschöpft ist; eine gesunde Frische spricht uns in den Characteren, deren Naturtreue sich in den feinen Schattirungen ihrer ländlichen Mundart handgreiflich befundet. Dabei steht dem Verfasser eine nicht gewöhnliche Ader volksthümlichen Humors zu Gebote, die er vielleicht hie und da in zu derbem Strahle springen läßt, wofür er freilich den gleichfalls kein Blatt vor'n Mund nehmenden Gotthelf als Entschuldigung anführen kann, an dessen körnige Weise „der Schütze von Ellingrode" lebhaft erinnert — gewiß unwillkürlich. Denn um nachzuahmen, dazu läßt der Verfasser seiner Eigenthümlichkeit zu freien Lauf, selbst die Linie des Schönen hie und da als Hemmkette überspringend. Dafür entschädigt jedoch der unleugbar volksthümliche, christlich-gläubige Kern des Ganzen, und gewiß wird der Verfasser bei der Fortsetzung auf dieser Bahn von selber dazu gelangen, die einzelnen Auswüchse einer sich völlig gehnlassenden Subjectivität in die Scheere zu nehmen. Es ist ja leichter, die Ueberfülle zu dämpfen, als den natürlichen Mangel ergiebig zu machen. Jedenfalls verdient das Buch als ein frischer Griff in das wahrhafte Dorfleben die Theilnahme aller Freunde einer saft- und kraftvollen Volksliteratur. *S*

---

bestandes keine Schwierigkeiten haben. In wie weit das Alles, namentlich der Verdacht, daß H. auch seine beiden ersten Frauen und seine Schwiegermutter, die ebenfalls eines plötzlichen Todes gestorben sind, durch Gift getödtet habe, begründet ist, kann erst die weitere gerichtliche Untersuchung zeigen, und bis dahin möchte man zur Ehre der Menschheit annehmen, daß die Alles vergrößernde Fama auch hierbei thätig gewesen sei."

— S Der Metteur en pages des Urwählers hat in der Sonntagsnummer malitieuser Weise die „Germania" und das „Wiener Affe theater" unter einander gesetzt.

— §§ Die diesmonatliche Schwurgerichtsperiode des städtischen Schwurgerichts wurde heute unter dem Vorsitz des Directors Harrassowitz und mit den Stadtgerichtsräthen Hufeland, Bratsch, Hartung, wie dem Assessor Jancke als Beisitzendem mit vier Diebstahlssachen eröffnet. Von den für diese Periode einberufenen Geschwornen wurden 8 Dispensationsgesuche für die Dauer derselben und 2 für die heutige Sitzung bewilligt.

— V Am Sonnabend spät Abends gewahrten wir eine seltene Himmelserscheinung. Der Himmel war vollkommen klar und gestirnt, der Mond leuchtete im hellsten nebelfreien Glanze ohne irgend eine Spur von dem sogenannten „Hof." In weiterer Entfernung von dem Monde umgab diesen aber ein Nebelkreis, der so intensiv war, daß die hellsten Sterne ihn nicht durchschimmern konnten. Sonst war kein Wölkchen an dem tiefdunkeln reinen Himmel zu gewahren. Es war zwischen 9 und 10 Uhr, als wir diese Erscheinung beobachteten.

— V Ein hiesiger Barbiergehülfe hat ein schlechtes Geschäft gemacht, nämlich 5 Silbergroschen für das Ausziehen eines kranken Zahnes, der sich im Munde eines Dienstmädchens befand, erhalten, und 10 Thlr. Strafe gezahlt, wozu ihn der Einzelrichter auf Grund der §§. 42 und 177 der Allgem. Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 verurtheilte. Anfangs gedachte man den Mann nach §. 199 des Strafgesetzbuches wegen Medicinalpfuscherei zu bestrafen. Der Staats-Anwalt aber betrachtete das Ausziehen eines kranken Zahnes für keine Heilung einer äußern Krankheit und gab deshalb die Sache zur weitern Verfolgung an den Polizei-Anwalt.

— R Die „N. P. Z." will aus verläßlicher Quelle erfahren haben, daß ein Ukas die Getreide-Ausfuhr aus dem ganzen Russischen Reich verbietet. — Das kommt von den directen Verbindungen!

— Frau Dr. v. Arnim reiste am 31. Januar über Wien, Triest nach Konstantinopel, um ihre Tochter, Frau v. Böhn, in den Wochen zu pflegen. — So hat die Industrie die Werke der Liebe erleichtert und möglich gemacht.

§ Königliches Theater. Am 31. Jan. neu einstudirt: „Der Kaufmann von Venedig", Schauspiel in 5 Abth. von Shakespeare, übersetzt von A. W. Schlegel. — Nachdem im Völker-Frühling der Errungenschaften das Messer des Shylock auf der Tribüne der National-Versammlung gewetzt worden ist, müssen wir der Königl. Bühne um so dankbarer sein, daß sie das poetische Urbild jenes parlamentarischen „Ins-Fleisch-Schneidens" wiederum aufgefrischt hat, und zwar mit einem Glanze, wie er dem größten dramatischen Dichter germanischer Zunge gebührt. Daß bei einem solchen Meisterwerke, in dem selbst die sogenannten „kleinen Rollen" noch poetische Größen sind, nicht alle Darsteller auf der Höhe der Dichtung stehen können, leuchtet von selbst ein. Aber die vorragenden Charaktere waren in den besten künstlerischen Händen, und die ganze Scenirung ließ sich als eine sorgsam eingeübte erkennen. Herr Döring gab uns eine scharf ausgeprägte, nationale Gestaltung des im Shylock verkörperten Christenhasses, der unter der Maske des Scherzes auf Christenfleisch speculirt und sodann aus dem Raub seines Kindes die dämonische Bitterkeit seiner geschworenen Feindschaft saugt. Aber die tragische Ironie fängt den Blutgierigen in seinem eigenen Netze. „Meine Thaten auf meinen Kopf!" sagt er vor Gericht. Und sie kommen über ihn, wie sie in der Weltgeschichte über sein Volk gekommen sind; sie hängen wie ein Mühlstein an seinem Halse, und, sich selber krank fühlend, nachdem er Andere bis auf's Blut gekränkt, schleppt er sich mit Mühe fort von der Stätte des Gerichts, wo er triumphiren wollte und wo er sich nun im Staube sieht. Was wir vorzugsweise an Hrn. Döring zu rühmen haben, ist die weise Mäßigung im Ausdruck des Jüdischen. Nur in den Momenten des Aufloderns verfällt er in den nationalen Ton — im Uebrigen ist er ein, wie durch sein Vermögen, so auch durch seine Lebensart höher gestellter Jude, von dem es denkbar ist, daß ein edler Venetianischer Kaufherr wie Antonio ihn an seinem Tische sitzen läßt. Die Scene, wo der Schmerz des Vaters über die entflohene Tochter mit der Schadenfreude über Antonio's Unglück wechselt, so wie der Auftritt vor dem Gericht, brachte Hrn. Döring rauschenden Beifall, wiewohl der Künstler Einzelnes eher zu ruhig, zu kalt-verständig, als zu leidenschaftlich gab. Die Uebrigen näher zu besprechen, fehlt uns der Raum; es zeichneten sich Frau Hoppé als Porzia und Herr Grua als Antonio anerkennungswerth aus. Das gefüllte Haus bewies auf's Neue, daß auch Shakespeare Kasse machen kann, wenn man anders den germanischen Dichterfürsten nicht mehr im Bettlermantel, sondern seiner und einer Königl. Bühne würdig erscheinen läßt!

— S Als „Donna Anna" werden Frau Köster und Frl. Wagner alterniren. — In dem neuen Ballet von Taglioni „Mephistophela" werden u. A. vier wirkliche Springbrunnen auf der Bühne angebracht.

— Die verschiedenen coursirenden Nachrichten über die bevorstehende Wiedereröffnung des Königsstädtischen Theaters gehören zur Zeit sämmtlich unter die speculativen Seeschlangen.

— Z Im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater fand am Sonnabend vor vollem Hause die erste Vorstellung von Flotow's Oper: „Martha" statt. Namentlich war es wieder Frau Küchenmeister, die in der Partie der Lady durch ihr eminentes Talent großen Succeß errang. Seltsam wurde das Publicum auch noch durch den Tenor Herrn Kühn (Lyonel) überrascht, der bisher wenig genügt hatte und in dieser Partie seine schönen Stimmmittel zur vollsten Geltung brachte. Der Benefiziant, Herr Düffke, hatte als Plumkett nicht genügende Gelegenheit, um jene heitern Scherze so auszubeuten, wie es in dem Gebiete der Carricatur ergiebig von ihm zu geschehen pflegt. Das ganze Ensemble der Oper, namentlich auch die Chöre, leistete vollständig Genügendes, was auch der Componist, der bei der Aufführung anwesend war, rühmend anerkannte. — Als Beweis des Fleißes des Personals erwähnen wir noch — was wohl bei keinem Theater vorkommen mag — daß „Martha" die dritte neue Oper war, die seit Neujahr hier zur Aufführung kam.

— S Gestern (dem Tage nach am Sonnabend) war der Jahrestag des großen Kroll'schen Brandes. Wenn man erwägt, wie spät durch die nothwendigen Verzögerungen der Abschätzung der Neubau erst wieder beginnen konnte, erscheint es wirklich als ein Meisterwerk unserer Baukräfte, daß der riesige Bau bereits wieder in einer Vollendung dasteht, die nur wenig noch im innern Ausbau zur Eröffnung bedarf. Die äußeren Fronten und Einrichtungen sind bis zum Abputz vollständig fertig. Es ist merkwürdig, was das Innere durch die Erweiterungen und verschiedenen Verbindungen an zweckmäßiger Einrichtung gewonnen hat. Die Pracht derselben wird übrigens, wie schon jetzt zu sehen ist, die des alten Gebäudes bei Weitem überbieten und einen Glanz und Geschmack zeigen, wie wohl kein zweites ähnliches Gebäude auf dem Continent. Gestern und heute wurden die Gerüste aus dem großen Königssaal und dem hintern (Renaissance-) Saal entfernt, und die bereits vollendeten Deckensculpturen mit ihren prachtvollen Medaillonbildern zeigen sich frei dem Auge. Der Königssaal, früher roth und weiß, prangt jetzt in Grün, Weiß und Gold, und der Sims rings umher wird durch schöne plastische Bildwerke getragen. Die weitere Beschreibung der Einrichtungen behält der Referent einem ausführlichen Bericht vor. Die Eröffnung selbst wird, wie wir zur Berichtigung aller anderen Nachrichten mittheilen, nicht vor dem 1. März erfolgen und mit einem großen und glänzenden Ball geschehen. Das Fest der polytechnischen Gesellschaft findet dann am 10. März im Local statt. Der Bau ist übrigens bereits zu einer weit höheren Summe als früher (zu c. 150,000 Thlr.) versichert, und dürfte diese Versicherung mit der Einrichtung bis zu 250,000 Thlr. steigen. An den Tischlerarbeiten für die Meublirung des Locals arbeiten gegenwärtig mehr als 700 Tischler.

— S In der gestrigen Wiederholung des „Kaufmann von Venedig" bemerkte Zuschauer mit Vergnügen, daß unter der Menge auch die zwei oppositionellen Vettern aus beiden Kammern sich eingefunden, um an Shylock zu lernen, wie man der Reaction am besten in's Fleisch schneidet. — Ein Pfund, aber keine Unze mehr, und ohne Blut. Das ist allerdings eine harte Bedingung für die Opposition, die, wie die letzten Jahre gezeigt, ohne den „ganz besonderen Saft" am Ende doch Nichts thun kann. Vielleicht ist das Beispiel der Bekehrung Shylock's da nicht verloren gegangen, namentlich bei dem trefflichen Spiel Döring's, der sich gewiß selber schwer über den allzu socialen Bock im ersten Act gekränkt hat. Durch einen unglücklichen Zungenschlag verlangte Shylock nämlich in der ersten Scene des 1. Acts, in welcher er Antonio die fameuse Bedingung stellt, als Zins „ein Fleisch von seinem Leibe". Nun ist es allerdings bekannt, daß die Shylock's der Alt- und Neuzeit nicht bloß das Fleisch, sondern auch das Fett und Blut der christlichen Borger nehmen, in Shakespeare's Falle handelt es sich aber bloß um „ein Pfund", und grade das Gewicht ist der Lebensnerv des ganzen Stückes. — Der „Hessische Keiler" war der Vorstellung fern geblieben. Schon der Gedanke, ein Pfund sich herausschneiden zu lassen, erschien ihm wahrscheinlich allzu schauderhaft.

— Z Am Sonnabend arbeitete der Telegraph, daß man hätte befürchten können, die Drähte würden platzen. Kaum dürfte aller in Berlin vorräthiger Dampf genügen, um die Extrazüge zu befördern, die Dienstag nach Leipzig streben. Und warum diese Bewegung? Beabsichtigt Herr v. Vincke vielleicht eine Rede in der Stadt an der Pleiße zu halten, — Herr Beseler von Leipzig aus, als näherer Station zu Frankfurt, mit grobem Geschütz den Bundestag zu beschießen? — Von dem Allen nichts! Henriette Sontag singt Dienstag, Freitag und Sonntag in Leipzig. Am Sonnabend ward dies Ereigniß hier bekannt und darum konnte der Telegraph fast nicht genügen, um all die Billetbestellungen dorthin zu befördern, die ihm hier von Kunstfreunden aufgegeben wurden. Das Eisenbahnbureau wird bereits nach Fahrplätzen zu den morgen (Dienstag) abgehenden Zügen gestürmt und die Extrazüge, die die Massen unserer Hauptstädter nach Leipzig bringen sollen, heizen bereits die Locomotiven.

Berliner Börse.

Den 31. Januar. Die flaue Haltung der Börse in dieser Woche hat es recht evident bewiesen, wie nicht allein — was wir schon seit mehreren Wochen wiederholen — „das Bewußtsein der Unhaltbarkeit der jetzigen Zustände Jedem täglich deutlicher wird," sondern wie dieses Bewußtsein nun auch bereits Jedem völlig klar geworden ist. Den ersten Impuls zu dieser flauen Haltung gaben die Confiscations-Decrete der Orleans'schen Güter; fast Alle, die seit dem 2. December Louis Napoleon als den Retter vor Anarchie, als den Sicherer des Eigenthums priesen, haben jetzt einsehen lernen, daß diese „Sicherheit des Eigenthums" noch viel problematischer ist, wenn dieses präsidentschaftlich „wegdecretirt", als wenn es nur „geraubt" werden kann; die Bourgeoisie erkennt in dem Präsidenten nicht mehr ihren Freund, sie hat vielmehr erkannt, daß seine Politik einen Weg verfolgt, auf dem er nicht mehr Halt machen kann, sondern von den Ereignissen unaufhaltsam gedrängt wird, und alle die schönen Hoffnungen, die sie auf seine Energie seit dem 2ten December gebaut, haben sich schnell in eben so viele Befürchtungen gewandelt. Der Stand der Rente kann unter diesen Umständen — wiewohl deren starke Schwankungen die Erregtheit der Pariser Börse documentiren — selbstredend nur von sehr untergeordneter Bedeutung sein, denn am Ende kommt es bei dieser „problematischen" Lage des Eigenthums wenig auf die Bestandtheile desselben an.

Wenn unter diesem Eindrucke die heute abgelaufene Woche bereits in flauer Stimmung eröffnete, so wurde sie noch außerdem am Mittwoch auf eine Weise erschüttert, wie es seit den Ereignissen des 2. December nicht geschehen war. Von mehreren Seiten drängte man sich mit großer Hast und Aengstlichkeit zum Verkaufe, es verbreiteten sich plötzlich eine Menge der absurdesten Gerüchte, so daß die Börse von einem panischen Schrecken ergriffen wurde und die Course schnell mehrere Procente fielen.

Von all' diesen Gerüchten, denen wir übrigens sofort in unserem Berichte über die Mittwochsbörse entschieden entgegentraten — wie sie denn auch bis jetzt noch jeder Begründung entbehren — gewann das eine die meiste Consistenz, daß Belgien, von England unterstützt, Protest gegen die Confiscation der Orleans'schen Güter eingelegt habe. Aber auch in dieser Beziehung glauben wir versichern zu können, daß das Belgische Gouvernement viel zu vorsichtig ist, um sich zu solchem zweifelsohne sehr folgereichen Unternehmen herbeizulassen, England aber, seinen eigenen inneren Zuständen gegenüber, vor der Hand nicht geneigt sein dürfte, sich in eine Lage zu bringen, welche es möglicherweise nöthigen könnte, aus seinen bisherigen Defensiv-Maßregeln herauszutreten.

Die Börse hatte sich demgemäß auch bereits am nächsten Tage wieder einigermaßen von ihrem Schrecken erholt und die Course haben unterstützt von den Bedürfnissen der heutigen Liquidation, auch heute zum Theil wieder ziemlich den Stand eingenommen, welchen sie am Schlusse der vorigen Woche inne hatten. Nachdem indeß die Januar-Liquidation vollendet war, gab sich am Schlusse der heutigen Börse wieder eine merkliche Flauheit kund; nicht daß sich überwiegend Verkäufer zeigten oder die Course sich wesentlich niedriger stellten, nur eine Apathie und eine Unternehmungsunlust zeigte sich, die wir Angesichts der politischen Zustände zwar nicht tadeln können, die aber uns nur mit geringer Hoffnung für das Februargeschäft erfüllen.

Fassen wir noch einmal den abnormen Zustand der Mittwochsbörse ins Auge, so gewährt es uns allerdings einige Genugthuung, daß das ängstliche Drängen zum Verkaufen — welches, wenn auch von mehreren Seiten ausgeführt, doch eigentlich nur von einem Punkte ausging, — gerade von dorther geschah, wo man seither unseren „Warnungen" stets entgegenzutreten und unsere durch den Erfolg bewährten „Ansichten" als „politische Kannegießerei" zu verhöhnen sich bemüht hatte. Wir vermögen daher auch die Börse nicht zu bedauern, wenn sie stets wiederholt von Einzelnen durch unmotivirte Gerüchte sich induciren läßt und dadurch diesen „Einzelnen" ein Privilegium ertheilt, dessen gelegentliche Ausübung sie dann überrascht und verdrießt.

Am meisten hatten durch die Mittwochs-Verkäufe Rheinische Actien gelitten, die von 66½ auf 63½ fielen, da das Drängen zum Verkauf derselben natürlich von der Seite ganz besonders stark sein mußte, von welcher man, als wir schon vor längerer Zeit den beabsichtigten Verkauf der Bahn an den Staat als noch in weiter Ferne schilderten, unsere wahre Darlegung der Sachlage zu verdächtigen bemüht war; doch hob sich auch der Cours dieser Actien wie aller übrigen seitdem wieder, und mußte man dieselben zur heutigen Liquidation wieder bis 65¾ a ½ bezahlen. In Potsdam-Magdeburger Actien, die von 74 a 72½ gewichen waren, kam zur Ultimo-Regulirung ebenfalls wieder mehr Leben und zahlte man dafür heute wieder bis 74½ a 74. Die Course anderer Eisenbahn-Actien stellten sich seit heute vor 8 Tagen wie folgt: Anhalter 111¾ a 110 a 111¾ a ½, Hamburger 101½ a 99¾ a 100½ a 100, Stettiner 127 a 125 a 126⅞, Köln-Minden 107 a 105½ a 107½ a 106¾, Oberschlesische 133 a 132 a 133½ a 133, Niederschlesische 93½ a ½, Stargard-Posen 87½ a 86 a ¾, Aachen-Düsseldorf 85⅞ a 84½, Thüringer 76½ a 74½ a 75¾ a ½, Bergisch-Märkische 37½ a 36½, Magdeburg-Wittenberge 64½ a 62½ a 63½, Cracau-Oberschlesische 82½ a 81½ a ⅞, Kiel-Altona 107½ a 104½ a 106.

In Friedrich-Wilhelms-Nordbahn- und Mecklenburger Actien war das Geschäft wieder sehr bedeutend, doch kann sich die Börse immer noch nicht dazu entschließen, den letzteren den Vorrang vor den ersteren einzuräumen, wiewohl es Jedem, der nur einigermaßen die Verhältnisse beider Bahnen ins Auge faßt, vollkommen einleuchten muß, wie die Mecklenburger Actien später den Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien weit voraneilen müssen; der Cours dieser stellte sich auf 38⅜ a 37 a 38½ a 37 ½ und jener auf 33¾ a 32¾ a 33.

Von allen Actien schließen allein die der Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) höher als vor 8 Tagen, die, wiewohl sie auch von 85½ auf 84⅞ gefallen waren, doch heute bis 88 a 87½ bezahlt wurden. Das Jahr 1851 ergab auf dieser Bahn bei einer Betriebseinnahme von über 137,000 Rt. einen Netto-Ertrag von mindestens 65,000 Rt., also etwa 5½ % des Stammactien-Capitals von 1,200,000 Rt.; rechnet man davon noch ½ % zum Reservefond, so werden die Stammactien also noch immer circa 5 % Dividende erhalten. Der Januar d. J. ergab, obgleich im Januar 1851 noch Militairtransporte stattfanden, schon wieder eine Mehreinnahme von etwa 8000 Rt., also in einem Monat allein ein Plus von ⅔ % des Stammactien-Capitals; schreiten die Betriebsresultate in diesem Jahre nur zur Hälfte in dieser Weise fort, so verspricht die Bahn für 1852 ein Resultat welches mindestens dem der Halberstädter Bahn gleichkommt, das der Oberschlesischen und Stettiner Bahnen aber weit überflügelt und wir sind überzeugt, daß so ungünstig auch jetzt die Zeitumstänge dem Steigen der Actiencourse überhaupt entgegentreten mögen, doch die Actien dieser Bahn die Course der oben angeführten Bahnen im Laufe d. J. unbedingt annähernd erreichen werden!

Von Prioritätsactien ist wieder nicht viel zu erwähnen, doch stellten sich einzelne etwas matter.

Von inländischen Fonds schwankten natürlich Bankantheile am meisten und zwar von 98 a 96 a 98½; Staatsschuldscheine wurden von 89½ a 89, Prämienscheine von 122 a 121½, freiwillige Anleihe von 102½ a 103 a 102½, Anleihe von 1850 und 1852 aber stets mit einem Unterschiede von etwa 1 %, nämlich erstere von 102¾ a 101½ a ¾, letztere von 101½ a 100½ a 101 bezahlt. Von fremden Fonds wurden namentlich alte Russisch-Englische Anleihen von 113 a 111½ a 112⅞, Schatzobligationen von 83½ a 82½ a 83 und Cert. Litt. A von 96 a 95½ a 96 bezahlt.

Wechsel waren zum Theil, namentlich Amsterdam, Augsburg und Frankfurt unverändert, auch London blieb heute zum vorigen Course gesucht, nachdem es inzwischen ¼ Sgr. niedriger gewesen war; auch Petersburg und kurz Hamburg blieb ¼ %. Paris 1/12 % und lang Hamburg ⅛ % höher gesucht und Wien von 82⅛ auf 81½ gewichen, schloß heute wieder 81⅞.

Inserate.

Stark ist Dein Muth, im Kampfe hoch bewährt,
Tief Deine Weisheit, die — Gerechtigkeit gelehrt;
An Wissen reich Dein Geist, vom Vaterland geehrt!
Hast eine Burg erbaut, zu schützen theu'res Recht,
Lass von Geschlecht Dich segnen zu Geschlecht!
I. M.

Eingesandt.

Aus Schlesien war eine Petition des Grafen Saurma und Genossen, um Revision der Verfassungs-Urkunde, bei den Kammern eingegangen. Diese Petition hat Freunde gefunden im ganzen Lande; nirgends aber haben diese sich so klar, so offen ausgesprochen, als in der Ost-Priegnitz, aus welcher eine ähnliche Petition mit einer großen Zahl von Unterschriften gefolgt, und durch die öffentlichen Blätter zur Kenntniß des Landes gebracht worden ist. Es zeigt dieselbe in erfreulicher Weise, wie dort Vornehme und Geringe, Hohe und Niedere, Reiche und Arme, kurz Ehrenmänner aus allen Ständen, den Grund des Leidens dieser Zeit erkannt haben, und entschlossen sind, diesem auf gesetzlichem Wege mit Ruhe und Besonnenheit entgegenzutreten. Den wahrhaften Ehrenmännern und Patrioten, von denen diese Petition ausgegangen ist, und die sich an derselben durch ihre Unterschrift betheiligt haben, den wärmsten Dank, den kräftigsten Händedruck aller gleichgesinnten Freunde, vorzugsweise Dank aber den Lehrern des göttlichen Wortes und den Volkslehrern, welche durch ihre Betheiligung an dieser Petition mit der That bewährt haben, daß der Geist der Gesetzlichkeit, der Ordnung und der wahren Liebe zum Vaterlande ihre Lehre und ihr Leben durchdrungen hat. Aus Schlesien.

Englisch lehrt ein Engländer. Näheres in der kön. Hofbuchhandlung des Herrn Alex. Duncker, Französische Str. 21.

Ein junges Mädchen, welches mehrere Jahre Erzieherin war und die besten Atteste hat, der Französischen Sprache vollkommen mächtig ist, etwas Englisch spricht und in der Musik, so wie in allen Wissenschaften und Handarbeiten Unterricht ertheilen kann, wünscht zu Ostern wieder eine Stelle. Näheres bei v Szipanski, Markgrafenstr. No. 103.

Ein junger, gebildeter und fähiger Oeconom, reichlich 23 Jahr alt, Holsteiner von Geburt und militairfrei, der die Landwirthschaft in Holstein practisch erlernt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Verwalter oder Wirthschafter auf einem Gute. Derselbe kann auf Verlangen für seine Geschäftsführung Caution stellen.
Anerbietungen nimmt die Expedition dieses Blattes unter den Buchstaben H. M. entgegen

Ein mit guten Zeugnissen versehener Mecklenburgischer Landmann, in Mitte der dreißiger Jahre, der bereits größere Güter administrirt hat, auf Verlangen auch eine Caution stellen kann, sucht eine Condition. Hierauf Reflectirende werden gebeten, ihre Briefe franco bei dem Postamte Malchin in Mecklenburg unter der Adresse A. B einzusenden.

Für einen bereits wirthschaftskundigen Eleven wird auf größeren Gütern Pommerns oder der Mark, in einem Hause von conservativer Gesinnung, von Ostern d. J. ab, gegen 60 Thaler Pension, eine Stelle gesucht. Adressen sub. P. M. werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

(Compagnongesuch.) Der Besitzer eines Gutes mit Dampfbrennerei sucht, da ihm die nöthige Kenntniß mangelt, zu deren schwunghaften Betreibung einen mit diesem Fabrikzweige hinlänglich vertrauten Mann mit einem hypothekarisch zu sichernden Einlage-Capital von mindestens 3000 Thlrn. als Theilnehmer und offerirt die annehmlichsten Bedingungen. Näheres ist zu erfahren durch das Comtoir von
Clemens Warnecke in Braunschweig.

Ein practisch und theoretisch gebildeter Mühlenbauer und Müller, im Maschinenwesen vielfach bewandert, der mit Dampfmaschinen und hydraulischen Pressen gründlichen Bescheid weiß, eben so mit den schriftlichen Arbeiten vertraut ist, und auf Verlangen Caution stellen kann, wünscht als Geschäftsführer einer größeren Mühlen- oder Fabrik-Anlage engagirt zu werden. Adressen werden in der Expedition dieses Blattes sub A. 120 erbeten.

Ein ganz besonders gut empfohlener verheiratheter Kunst- und Gemüse-Gärtner, welcher in der Baum- Blumen- und Gemüse-Zucht, so wie in der Annanas-Treiberei vollkommen und in der Landwirthschaft ebenfalls erfahren ist und die vorzüglichsten Atteste besitzt, wünscht zu Ostern unter bescheidenen Ansprüchen ein anderes Engagement. Näheres ertheilt H. Franz in Berlin grosse Friedrichsstrasse Nr. 167.

Gesuch.
In einer
Blech- oder Bronce-Waaren-Fabrik
wird eine Anstellung von einem jungen militairfreien Mann gesucht.
Reflectant hat die Klempnerei gründlich erlernt, mehrere Jahre in und außer Deutschland darauf gereist und ist dann aus Gründen der Gesundheit zur Handlung übergegangen. Auf einem tüchtigen Comptoir in der Lehre, seit 1½ Jahr als Commis in einem bedeutenden Fabrik-Geschäft angestellt, ist er der doppelten Buchführung mächtig und auch mit allen übrigen Comptoirarbeiten vertraut.
Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes, die auch Briefe franco unter dem Zeichen M. R. E. zur Beförderung annimmt.

300 Thaler
werden demjenigen unter Versicherung der strengsten Verschwiegenheit zugesichert, der einem mit dem besten Zeugnisse versehenen jungen Manne, Kaufmann, und von entschieden conservativer Gesinnung, eine dauernde Stelle als Beamter mit einem Gehalte von 600 Thalern verschafft. Adressen nimmt die Expedition dieses Blattes unter E. R. an.

Eine Seifensiederei noch im Betriebe, in einer lebhaften Kreisstadt, ist sofort unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Portofreie Anfragen sub E. D. nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Hausverkauf.
In einer Seestadt Pommerns steht ein neues, herrschaftlich gebautes, massives, zweistöckiges, gut belegenes Wohnhaus mit neun Stuben und zwei Küchen, nebst Garten, Remise, Stallungen, Auffahrt und Landung gegen geringe Anzahlung sofort zum Verkauf. Adressen sub J. N. werden in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Zum 2. April d. J. wünsche ich einen durchaus tüchtigen Gärtner anzustellen und werde am 6. Februar Vormittags von 8 — 10 Uhr in Luz's Hotel in Berlin zu sprechen sein.
Gorgast bei Cüstrin. **Wahnschaffe.**

Rittergut-Verkauf.
Das im Regierungs-Bezirke Frankfurt a. O. im Luckauer Kreise an der Luckau-Dahmeschen Poststraße belegene, speciell separirte Rittergut Kemlitz mit herrschaftlichem Wohnhause, neuen Wirthschafts-Gebäuden, Brennerei, einem Parke und den in neuerer Zeit dazu gelegten Aeckern und Wiesen, welches ein Gesammt-Areal von 4213 Morgen 101 □Rth. hat, unter denen über 4000 M. in ungetrennter Fläche das Gehöft umschließen und worunter 1676 M. unter dem Fluge befindlicher Lehmboden, 20 M. Gärten, 138 M. Wiesen und Torflager und 2366 M. gut bestandene Waldung, in dieser c. 600 M. mit schlagbarem Holze, soll mit dem gesammten lebenden und todten, in vorzüglich gutem Zustande befindlichen Inventario
am 15. Mai, Vormittags 11 Uhr, an Ort und Stelle im Wege der Privat-Licitation zum Verkauf gestellt werden.
In dem Licitations-Termine hat jeder Bieter nachzuweisen, daß er für den Fall des Zuschlags eine Caution von 10,000 Thlrn. baar oder in Cours habenden Papieren, nach deren Courswerthe, sofort zu deponiren im Stande ist. Eine specielle Beschreibung des Guts mit allen Zubehörungen und mit dem Verzeichnisse der Lasten, wie die Verkaufsbedingungen — Inhalts welcher bei geführtem Nachweise genügender Zahlungsfähigkeit des Käufers eine Modification der Bestimmungen über die Zeit der Kaufgelder-Berichtigung nicht ausgeschlossen ist — werden abschriftlich ertheilt durch den Rechts-Anwalt Frantz zu Jüterbogk und können bei diesem, wie bei dem Hof-Agenten Trenk zu Magdeburg und bei dem Oekonomie-Rathe Engelbrecht auf Kemlitz eingesehen werden. Der Letztere ist auch unter Vorlegung des den Flächen-Inhalt und die Bonität des Areals nachweisenden Separations-Recesses den Kauflustigen jeden sonst gewünschten Aufschluß an Ort und Stelle zu ertheilen bereit.

Publicandum.
Die bei den Provinzial-Ritterschafts-Kassen nicht erhobenen halbjährlichen Pfandbriefs-Zinsen vom Januar d. J. können bei der Haupt-Ritterschafts-Kasse hierselbst, Wilhelms-Platz Nr. 6, vom 2. bis 14. k. Mts., Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr, in Empfang genommen werden.
Dies wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, den Coupons ein Verzeichniß beizufügen, in welchem dieselben, ohne Rücksicht auf die Provinzen und Münzsorten, nach der Reihefolge der Nummern aufzuführen sind.
Nach Verlauf dieses Termins wird die Kasse geschlossen, und findet eine fernere Zinsenzahlung wiederum erst im August d. J. Statt.
Berlin, den 26. Januar 1852.
Kur- und Neumärkische Haupt-Ritterschafts-Direction.
(gez.) Graf v. Voß. Frhr. v. Monteton. Graf v. Häseler.

Nothwendiger Verkauf.
Stadtgericht zu Berlin, Abtheilung für Civilsachen, den 24. September 1851.
Das zur Maurermeister Heinrich David Ernst Reichert'schen erbschaftlichen Liquidations-Prozeß-Masse gehörige, in der Charlottenstraße Nr. 94 belegene und im stadtgerichtlichen Hypothekenbuche von der Friedrichsstadt Vol. 26 No. 1839 verzeichnete Grundstück, gerichtlich abgeschätzt zu 21,904 Thlr. 20 Sgr. 5 Pf., soll
am 4. Mai 1852, Vormittags 11 Uhr,
an der Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.
Die dem Aufenthalte nach unbekannten Realinteressenten werden hierdurch öffentlich vorgeladen.

Wir eröffneten heute ein Wechsel- und Commissions-Geschäft, und empfehlen uns zur Besorgung von Jucasso und derartigen Geschäften.
Magdeburg, den 3. Februar 1852.
Teetzmann, Roch u. Alenfeld.

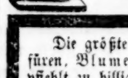
Rapps-Kuchen
in guter Waare, bei eröffneter Schifffahrt zu liefern, billigst Oranienburgerstr. 27., parterre links im Comtoir.

Kiefern-Saamen
bester Qualität offerirt der Unterzeichnete von hiesiger Saamendarre wieder in diesjähriger Erndte und möglichst billig.
Rösa bei Düben, den 26. Januar 1852
Der Förster Kiltz.

Guano.
Nachdem wir den Vorständen der landwirthschaftlichen Central-Vereine zu Potsdam und Frankfurt a. O. Proben des auf unserer Niederlage befindlichen Peruanischen Guano überreicht, und auf Grund unseres Gewährleistungs-Documents — stets nur ächten, der Analyse des Herrn Geh. Med.-Raths Prof. Dr. Mitscherlich entsprechenden Peruanischen Guano zu beziehen und zu liefern — von den gedachten beiden Central-Vereinen gemäß Bekanntmachung vom 18. Januar c. dem landwirthschaftlichen Publicum als eine reelle Bezugsquelle empfohlen worden sind, zeigen wir den Herren Landwirthen hiermit an, daß fortan
ächter Peruanischer Guano
aus directer Beziehung in Säcken von 112 bis 120 Pfd. auf unserem Lager zum billigsten Preise zu haben ist.
Original-Atteste und Analysen Seitens der Herren
Dr. Lüdersdorf, Mitglied des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums,
Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Mitscherlich,
Dr. Sonnenschein, Inhaber eines chemischen Laboratoriums,
liegen in unserem Comtoir zur Einsicht bereit. Auch sind Prospecte nebst Gebrauchs-Anweisungen daselbst unentgeldlich zu haben.
J. F. Poppe u. Comp.

Bacher'sche Salbe
gegen rheumatischen Zahnschmerz
nur zu haben bei Bacher, Zahnarzt in Berlin, Königs-Strasse Nr. 23.

W. Seffelberg, Hofschuhmacher, Jägerstraße 10.,
empfiehlt hierdurch seinen seit Jahren anerkannt besten Pariser **Stiefellack,**
Englische Glanzwichse und Engl. Stulpenpulver.


Heute Dienstag von Morgens 9 Uhr an, empfiehlt seine frische Blut- und Leberwurst
F. Riquet, Jägerstr. 41.

Die größte Auswahl feinster Blumen, Blumen-Coiffüren, Blumen-Kleidergarnirungen hält und empfiehlt zu billigen aber festen Preisen
C. A. Wietzer, Hoflieferant,
Jägerstraße 32.

Neue Fortepiano's und 1 gebr. Engl. Flügel stehen zum Verkauf
Behrenstr. Nr. 10. bei H. Eitner.

Ovale Ausziehtische, practisch construirt, in verschiedenen Größen, sind billigst beim Tischlermstr. Abel, Schützenstr. Nr. 2.; eben so auch einige Closets.

Stroh-Hüte werden zu Fabrik-Preisen gewaschen und modernisirt bei
J. Speyer jun.,
Friedrichstr. 172., zwischen der Jäger- u. Französischen Straße.

Die Seidenwaaren-Fabrik Mohrenstraße Nr. 21., eine Treppe hoch,
verkauft:
Atlasse a 16 Sgr., Sammet von 1 Thlr. 2½ Sgr. an,
¼ breite Serge von 18 Sgr. an,
schwarze Herren-Halstücher von 17½ Sgr. an,
⅝ br. schwere Changeant-Zeuge von 20½ Sgr. an,
schwarze und couleurte Mäntelstoffe, so wie **feine**
8/4 **br. Thybets** zu den billigsten Preisen.

Im Cigarren-En-gros-Ausverkauf, Leipzigerstraße 105, auf dem Hofe,
sind jetzt die letzten bedeutenden Posten von den wirklich ächten Havanna-Cigarren auf dem Lager zum Verkauf gekommen und wird besonders aufmerksam gemacht auf die wirklichen alten ächten Upmann a Mille 24 Thlr., secunda Upmann a Mille 16 Thlr., ächte englische Cigarren in Kisten von 6000 Stück a Mille 16 Thlr., ächte Aquila a Mille 16 Thlr., Hamburger Fabrikate in nur alten Waaren a Mille 8 Thlr., Bremer Fabrikate a Mille 6 Thlr., Pfälzer Cigarren a 3½ Thlr.
Aufträge von außerhalb werden aufs pünktlichste effectuirt.

Das Seidenwaaren-Lager
von **D. H. Daniel,**
Gertraudtenstr. Nr. 8., Ecke am Petriplatz,
ist durch Zusendungen von neuen guten Waaren aufs besteassortirt, und empfiehlt als ganz besonders preiswürdig
schwarzen Glanz-Kleidertafft,
die Robe 6, 7, 8, 9 u. 10 Thlr.,
couleurte Changeants
in glatt, chinirt, gestreift und karirt, in den schönsten Farbenstellungen,
die Robe 8, 9, 10, 11 u. 12 Thlr.
Preise fest.

Bei Adolph Marcus in Bonn ist soeben erschienen und
in der Besser'schen Buchh. (W. Hertz), Behrenstr. 44. vorräthig:
Ueber
die Revision
unserer
Verfassungsurkunde
von
Ferdinand Walter,
Professor zu Bonn.
Preis: geh. 3 Silbergroschen.

Bei **E. H. Schroeder, 23. Linden** ist zu haben:
Die innere Mission
in ihrer Gefährlichkeit für Nationalität, Sittlichkeit, Geistesfreiheit und Entwickelung überhaupt dargestellt von
Adolph Diesterweg.
gr. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Das Februarheft der „Neuesten Nachrichten aus dem Reiche Gottes" hat die Presse verlassen.
Berlin, den 1. Februar 1852
S. Elsner.
Spandauerstraße 40.

Leihbibliothek,
59 unter den Linden,
deutsch, französisch und englisch, mit den neuesten Erscheinungen bereichert, empfehlen W. Adolf u. Co.

Cabinet de lecture française, anglaise et italienne
de la Librairie B. BEHR,
Oberwallstrasse No. 12. u. 13., près la Jägerstrasse,
Prix de l'Abonnement de lecture par an:
Livres anglais 6 écus. — Livres français et italiens 3 écus.

Familien-Anzeigen.

Geburten.

Heute früh ¼8 Uhr erfolgte die glückliche Entbindung meiner lieben Frau Louise, geb. von Schöning, von einem gesunden Knaben. Dies zeigt statt besonderer Meldung an
H. von Schöning.
Tolz bei Massow, den 31. Januar 1852.

Heute Vormittag 10½ Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, was ich, statt jeder besondern Meldung, Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst anzeige.
Goldap, den 28. Januar 1852. v. Wittich.

Die heute um 8½ Uhr Morgens erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Maria, geb. Reinthaler, von einem muntern Knaben zeigt Freunden und Verwandten hiermit an.
Büßleben, den 31. Januar 1852.
Wilhelm Grabe,
Pfarrer zu Büßleben
bei Erfurt.

Die heute früh 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Isabella geb. v. Matzdorff, von einem gesunden Knaben, zeige ich allen Verwandten und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an.
Frankfurt a. d. O, den 31. Januar 1852.
von Wuthenow,
Lieutenant und Adjutant im 12. Infanterie-Regiment.

Ein Sohn dem Hrn. W. Koehne hiers.; eine Tochter dem Hrn. A. Kämnitz hiers.; Hrn. Dr. Fr. Schröder hiers.

Todesfälle.

Nach langen, schweren Leiden starb am 20. Januar in der Blüthe der Jahre, fern von der Heimath, 34 Jahre alt, mein theurer, so innig geliebter Mann, der Dr. med. Carl Gobbin, was ich hierdurch im Gefühle des tiefsten Schmerzes Verwandten und Freunden mittheile.
Palermo, den 20. Januar 1852.
Die tiefgebeugte Wittwe
Therese Gobbin,
verw. Albrecht, geb. Ermeler.

Heute früh ¼8 Uhr verschied nach achtwöchentlichem Krankenlager unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Königliche Major a. D., Ritter des St Johanniter-Ordens und Majoratsherr auf Niederlandin, Herr Alexander Gabriel von Schmeling-Diringshofen in seinem 69. Lebensjahre an Schwäche.
Niederlandin, den 1. Februar 1852
Die Hinterbliebenen.

Heute Nachmittag um 2 Uhr starb unser lieber, freundlicher Georg. Ein Engel, der er hier schon war, ging er in jene Welt hinüber.
Berlin, den 1. Februar 1852.
Der Oberlehrer Schulz nebst Fran, geb. Bychelberg.

Hr. Kunstgärtner Klinkhardt hiers.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 3. Februar. Im Opernhause. (18. Vorstellung.) Lucrezia Borgia, Oper in 3 Akten, Musik von Donizetti. — Mittelpreise.
Im Schauspielhause. 30ste Abonnements-Vorstellung: Nathan der Weise, dramatisches Gedicht in 5 Abth. von Lessing.
Mittwoch, den 4. Februar. Im Schauspielhause. (31ste Abonnements-Vorstellung): Romeo und Julia. Trauerspiel in 5 Abth von Shakespeare. (Frl Höffert vom Stadttheater zu Hamburg: Julia.)

In den Monaten März und April d. J. wird eine Französische Schauspieler-Gesellschaft, unter Direction des Herrn Armand Bidaut, hier wöchentlich zwei Vorstellungen im K. Schauspielhause geben.
Das Repertoir wird abwechselnd aus Lustspielen und Vaudevilles bestehen, und die Preise der Plätze dieselben sein, wie zu den Deutschen Schauspiel-Vorstellungen
Ein Abonnement wird nicht stattfinden, dagegen werden Meldungen, welche nach der Reihefolge ihres Eingangs notirt werden sollen, zu bestimmten Plätzen für alle 16 Vorstellungen, jedoch nur unter der Bedingung berücksichtigt, daß der Betrag für die Gesammt-Vorstellungen pränumerando berichtigt werde, worauf dann die Verabfolgung der für alle diese Vorstellungen gültigen Billets veranlaßt werden wird.
Den Abonnenten zu den Deutschen Schauspiel-Vorstellungen ist es vorzugsweise anheimgegeben, ob sie ihre Plätze für das Französische Theater in obiger Art beibehalten wollen, und sieht die unterzeichnete Verwaltung den desfallsigen Erklärungen bis zum 10 Februar entgegen, nach welcher Zeit über dieselben anderweit disponirt werden muß.
Von der Theilnahme des sich für französische Vorstellungen interessirenden Publikums wird es abhängen, ob solche auch im nächsten Jahre statthaben können.
Berlin, den 28. Jan. 1852.
General-Intendantur der Königlichen Schauspiele.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 3. Februar. Zum Erstenmale: Kislack, Lustspiel in einem Aufzug von Förster. Hierauf zum 3. Male: Rippenstöße, oder: Wer ist der Rechte? Posse in 2 Aufzügen, nach dem Französischen, von Flerr. Zum Schluß: Der Sänger und der Schneider, komische Operette in einem Aufzug von F. v. Drieberg. Anfang 6½ Uhr.
Mittwoch, den 4. Februar. Zum Erstenmale: Großes Unglück, Lustspiel in 1 Aufzug von Kleebus. Hierauf: Hochzeitsfreuden, oder: Ein Königreich für einen Strohhut. Lokal-Posse in 5 Bildern nach dem Französischen von Wolfram.
Donnerstag, den 5. Februar: Die Dorfsängerinnen.

Cirque national de Paris
Heute Dienstag: **Kadour** geritten von Herrn **Baucher. Persische Productionen.**

Olympischer Circus v. E. Renz.
Dienstag: L'enseignement mutuel par Mll. Caroline Loyo. Der italienische Bandit von Hrn. Lepicq.
Preise der Plätze: Sperrsitz und Tribüne 20 Sgr. 1 Logenpl. 15 Sgr. 1. Pl. 10, 2 Pl. 6, Gallerie 3 Sgr. Kinder unter 10 Jahren zahlen auf dem ersten 5 Sgr., auf dem zweiten 3 Sgr. auf der Gallerie 2 Sgr. Fremdenloge à Billet 1 Thlr., Zweite Rang-Loge à Billet 10 Sgr.

Die Wunder der Natur in ihren Einzelnheiten in einer bis jetzt noch nie erreichten Vollkommenheit der Darstellung zu sehen, biete ich dem geehrten Publicum von Berlin die Gelegenheit, indem ich **das stärkste Hydro-Oxygen-Mikroskop der Welt,** von mir selbst nach neuen Combinationen construirt, für kurze Zeit hier aufzustellen beabsichtige. Zugleich bemerke ich, daß meine Objecten-Sammlung die reichste und brillanteste ist, die je öffentlich gezeigt worden ist. Ein Hausfliegenauge erscheint 18 Fuß im Durchmesser, das Bein eines Käfers 140 Fuß lang, ein Floh mehr als 40 Fuß lang. Dabei erscheinen die Gegenstände vollkommen deutlich und in ihrer natürlichen Färbung, nicht wie bisher als dunkle Schatten. Die Darstellung wird mit einer einleitenden Vorlesung eröffnet und am Schlusse eine Erklärung des Apparats gegeben.
Vorstellung heute Abend und folgende Tage.
Kassenöffnung Abends 6 Uhr. Anfang präcise 6½ Uhr. Das Lokal ist Krausenstr. 10., zwischen der Charlotten- und Friedrichsstraße. Preise der Plätze: Vorderste Reihe 15 Sgr., 1ster Platz 10 Sgr., 2ter Platz 5 Sgr.
B. Hasert,
Professor der Optik und Mechanik.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Wir machen Niemandem einen Vorwurf.
Kammerverhandlungen.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Frankfurt a. O.: Jubiläum. — Siegen: Eisenbahn.
Wien: Vermischtes. — Rendsburg: Zoll-Conferenz. Diplomatisches. Polemik. Universität. Handels-Ministerium. Notizen. Telegr. Depesche. — München: Notizen. Budget. Zoll-Veränderungen. — Stuttgart: Kammer. — Kassel: Hofnachricht. — Frankfurt: Notizen. — Dresden: Hofnachricht. — Leipzig: Hofnachricht. — Hannover: Hofnachricht. Zoll-Verhandlungen. Organisation. Kammer. — Braunschweig: Landtag.
Ausland. Frankreich. Paris: Erlasse de Persigny's und Pietri's. Das System de Persigny. Herr de Morny. Der Prinz-Präsident und seine Cousine. Vermischtes.
Großbritannien. London: Die Opposition. Kirchliche Meetings. Die alten Tories. Möglichkeit einer Wiedervereinigung der Conservativen. Gladstone's Brief über die Stellung der Laien in der Kirche. Der „Spectator" über den Napoleonischen Cultus der Geldsäcke. Notizen.
Italien. Rom: Vermischtes.
Spanien. Madrid: Deficit.
Portugal. Lissabon: Kammer.
Schweiz. Bern: Noten und Listen mit Glossen. Agitation in Freiburg. Vermischtes.
Niederlande. Haag: Vertrag mit Belgien. — Amsterdam: Einkünfte.
Belgien. Brüssel: Prinz v. Ligne. Tel. Dep.
Dänemark. Kopenhagen: Neues Ministerium.
Griechenland. Eine hübsche Verschwörung.

Börse von Berlin, den 2. Februar.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleih.	5	102½ bez.	Pomerſ. Pfdb.	3½	97½ G.
St.do.v.1850	4½	101¾ bez.	Groß.Poſ.do.	4	103 G.
do.do.v.1852	4½	101 bez.	Groß.Poſ.do.	3½	94½ B.
St.Schuldſch.	3½	89 bez.	Schleſiſch. do.	3½	96⅝ G.
Seeh.Präm.ſ.	—	121¾ G.	v.B.v.St.gar.	3½	
K.u.N.Schld.	3½	87 bez.	Wſtp.Pfandb.	3½	94 bez.
Brl.St.-Obl.	5	104½ bez	Pr.Rentenbrf.	4	98½ a 100 bz.G.
do. do.	3½	88¼ B.	P.B.Anth.ſch.	—	97½ bez.
K.u.Nm.Pfdb	3½	97½ G.	C.-B.Bk.-Act.	—	107 B.
Oſtpreuß. do.	3½	93⅞ G.	F.Glom. à 5 t.	—	109⅝ bez.

Ausländische Fonds.

Rſſ.Engl.Anl.	5	112 bez.	P.Bk.-C.L.A.	5	96 a ¼ bez.
do. do. do.	4½	101¾ bez.	do. do. L.B.	—	20½ G.
do. bei Stieg.	4	93 B.	Lüb. St.-Anl.	4½	101¼ G.
d.v.Schatzobl.	4	83 bez.	Kurh.P.40 th.	—	32½ G.
Poln.Pfandb.	4	95½ G.	N.Bad.A.35fl	—	20¾ G.
P.P.-O.500fl.	4	85 B.	Deſſ.B.-A.LA	4	143½ B.
do. à 300 fl.	—	150 bez.	do. do. L B.	4	124 G.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düſſeld.	4	84½ G.	Mgb.-Hlb.Pr.	4	99 G.
Berg.-Märk.	4	36½ bez. B.	Mgdb.-Witth.	4	62¾ a 63 bez.
do. Prior.	5	101½ B.	do. Prior.	5	103½ G.
Brl.Anh. A.B	4	111½ bez. B.	Mecklenburg.	4	32¾,33,32⅞bez.
do. Prior.	4	99½ bez.	N.-Schl.Mrk.	3½	93½ a ⅜ bez.
Berl.-Hamb.	4	100½ a100 b.B	do. Prior.	4	98⅞ G.
do. Prior.	4½	103 bez.	do. do.	4½	101½ bez.
do. 2. Em.	4½	102 bez.	do. 3. Ser.	5	101 bez.
Brl.P.Mgdb.	4	73½ a 74 bez.	do. 4. Ser.	5	103½ bez.
do. Prior.	4	97¾ B.	do. do. Zwgb.	4	
do. do.	5	102½ G.	Oberſchl. L.A.	3½	133 bez.
do. L. D.	4½	100½ B	do. L. B.	3½	120½B. 120G.
Berl.-Stettin	4	126½ a ⅝ bez	do. Prior.	4	
do. Prior.	4½	103½ B.	Prz.W., St.B	4	32 B.
Bresl.-Freib.	4		do. Prior.	5	100 B.
Cöth.-Bernb.	2½	56 G.	do. 2. Ser.	5	95 B.
Cöln-Minden	3½	106½ a107bz.B	Rheiniſche . .	4	65½ a ¾ bez.
do. Prior.	4½	102¾ G.	do.St.-Prior.	4	85 B.
do. do.	5	103½ bez.	do. Prior.	4	93½ G.
Crac.-Ob.ſchl.	4	81¾ G.	do. v. St. gar.	3½	
do. Prior	4		Ruhr.C.K.G.	3½	83½ G.
Düſſld. Elbrf.	4	96 B.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	4	93½ G.	Starg.-Poſen	3½	86½ bez. u. B.
do. do.	5	103½ B.	Thüringer . .	4	75½ bez.
F.-W. Nordb.	4	37½ a ⅝ bez.B	do. Prior.	4½	102½ bez. u.B.
do. Prior.	5	99½ B.	Wilhelmsbhn.	4	88 G.
Kiel-Altona	4	106 G.	do. Prior.	5	
Mgdb. Hlbrſt.	4	150½ G.	Zarskoje-Sel.	—	

Die Stimmung besserte sich im Laufe der Börse, namentlich für einzelne Effekten, ließ aber zum Schlusse wieder nach; Cosel-Oderberger Eisenbahn-Actien ohne Verkäufer.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 31. Januar. Silber-Anlehen —. 5% Metall. 94⅞. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1211. Nordbahn 154. — 1839r Loose 117½. Lombardische Anleihe 97½. London 12,20. Augsburg 124½. Hamburg 183. Amsterdam —. Paris 147. Gold 30⅞. Silber 24. Fonds und Actien beliebt. Valuten und Contanten matter.

Frankfurt a. M., den 31. Januar. Nordbahn 39. 4½% Metall. 67⅞. 5% Metall. 75½. Bank-Actien 1188. — 1834r Loose 180. 1839r Loose 95. Spanische 3% 38½. do. 5% 18½. Badische Loose 37. Kurhessische Loose 32⅞. Lombarden 78⅞. London 120½. Paris 95. Wien 96½. Amsterdam 101⅛.

Hamburg, den 31. Januar. Berlin-Hamburg 98¾. — Magdeburg-Wittenberge 63. Kieler 105½. Spanier 35⅞. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 84½. Mecklenburger 32⅞. Sämmtlich G. London lang — Mk — ß, London kurz — Mk — ß. Amsterdam —. Wien —. Disconto 3½. — Weizen und Roggen sehr fest gehalten, aber stille. Oel pr. Februar 19, pr. Mai 19½, pr. Oct. 20⅞ fest.

Paris, 31. Januar. 3% Rente 64,75. 5% 102,70.

London, 30. Januar. Consols 96½ a ⅞. Hamburg 3 Mt. 13 Mk 10 a ½ ß. Wien 12 fl. 40 Kr.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 31. Januar. Poln. Papiergeld 95 1/12 G. Oester. Banknoten 82 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 78 B. Oberschlesische Lit. A. 133 B. do. Lit. B. 119¾ G. — Krakau-Oberschlesische 82 B. Prior. —. Niederschlesisch-Märkische 93 G. Cosel-Oderberg —. Neisse-Brieg 56⅞ G. — Cöln-Minden —. Sächsisch-Schlesische —. Fr.-W.-Nordbahn 37½ G. —

Leipzig, den 31. Januar. Leipzig-Dresden 155 G. — Sächsisch-Baierische 88½ G. Sächsisch-Schlesische 101 B., 100¾ G. Löbau-Zittau 27½ B. Magdeburg-Leipziger 236½ B. Berlin-Anhalter 112½ B., 112 G. Berlin-Stettiner 126½ G. Cöln-Mindener 106½ G. Thüringer 76 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 37¾ G. Altona-Kieler 107 B., 106½ G. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 142½ B. do. Lit. B. 123¾ G. Preuß. Bankantheile —. Oester. Banknoten 82½ B., 82½ G.

Paris, 30. Januar. Course durch die Bedürfnisse der nahen Liquidation höher. 3% Rente p. C. 65,55, und p. ult. 65,50. 5% Rente p. C. und p. ult. 103,50. Bank-Actien 2660. Spanische 37⅞. Nordbahn 563¾.

Amsterdam, den 30. Januar. Integrale 57⅛. Ardoins 17¾. Arnheim-Utrecht 94¾. Amsterdam-Rotterdam —. Coupons 9⅞. Span. 1% 18 1/16. do. 3% 37 1/16. Portug. 34½. Russen 105½. Stieglitz 88. Metall. 5% 72¾. do. 2½% —. Mexican. 30½. — London 11,82½ G. Hamburg 34⅞ G.

Wenig Veränderung, nur Span., Französ. und Südamer. Fonds etwas niedriger.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 2. Februar. Weizen loco n. Q. 65 — 69 Rt. Roggen loco n. Q. 60 — 63 Rt. 82 ℔ pr. Frühjahr 60 a 60½ Rt. bz., B. u. G. Erbsen, Kochwaare, 52 — 56 Rt. Erbsen, Futterwaare, 52 — 56 Rt. Hafer loco n. Q. 26 — 28 Rt. Gerste, große, loco n. Q. 41 — 44 Rt. Rüb-Oel loco 10 Rt. B. pr. Februar-März 10 Rt. B. u. G. pr. März-April 10⅛ Rt. B. 10 Rt. G. pr. April-Mai 10½ Rt. B. 10⅞ Rt. Geld. Lein-Oel loco 12½ Rt. B. pr. April-Mai —. Rapps 64 a 67 Rt. B. Rübsen 64 a 67 Rt. B. Spiritus loco ohne Faß 26¾ Rt. bz., mit Faß —. pr. Februar-März 26⅞ a 26½ Rt. bz. u. B. 26½ Rt. G. pr. April-Mai 28 a 28½ Rt. bz. u. G. 28⅝ Rt. B.
Alle Artikel matter bei weniger Geschäftslust.

Stettin, 31. Januar. Weizen ohne Umsatz.
Roggen fester, zur Stelle 82 ℔ —, pr. Februar 82 ℔ 59½ a 60 Rt. bezahlt u. G., pr. Februar — März —, pr. März — April —, pr. Frühjahr 82 ℔ 61½ Rt. bez. u. G, 62 Rt. B.
Gerste große pomm. 75 ℔ pr. Frühjahr 41½ Rt. B.
Rüböl stille, zur Stelle —, pr. Februar — März 10 Rt. bez. u. B., pr. März — April 10⅛ a 10 1/12 Rt. B., pr. April und pr. April — Mai 10⅛ Rt. B., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. September — October 10½ Rt. bez. u. B.
Leinöl pomm. loco ohne Faß 11½ Rt. bez., pr. Juni — Juli 11¾ Rt. bez.
Pernauer Leinsaamen 11⅜ Rt. bez. u. G., 11⅞ Rt. B., Rigaer 11½ Rt. B.
Spiritus behauptet, am Landmarkt ohne Faß 13⅞ % bez., loco ohne Faß 13 a 12¾ % bez., pr. Februar — März mit Faß —, pr. März — April mit Faß —, pr. Frühjahr mit Faß 12⅜ % bez., pr. Juni — Juli 11¾ a 11⅝ % G.
Am Landmarkt: Weizen 60 a 63, Roggen 59 a 61, Gerste 36 a 38, Hafer 24 a 26, Erbsen 46 a 50 Rt.

Danzig, 29. Januar. In Folge der täglich einlaufenden bessern Berichte vom Auslande behalten die Getreidepreise eine steigernde Tendenz, und es werden selbst zu erhöhten Preisen bedeutende Ankäufe meistentheils von Spekulanten gemacht. So hat man gestern für eine Parthie von 110 Last fein hochbunten Bugger Weizen 134/35 ℔ schon 504½ fl. pr. Last bewilligt, und soll man für eine andere Parthie von derselben Qualität 135 ℔ 510 fl. bedungen haben. Außerdem sind gestern und am 26. für 20 Last feinen hochbunten 135 ℔ 485 fl., 20 Last 130/31 ℔ 467½ fl., 23 Last 462½ fl., 47 Last 460 fl. und heute 36 Last 132 ℔ 495 fl. bezahlt worden. Seit dem 26. sind mit Einschluß der heute umgesetzten 36 Last 280 Last Weizen umgegangen. Am Börsenmarkte haben auch heute wieder einige Ausstellungen von Weizen und Erbsen aus dem Wasser stattgefunden, doch da man in den Forderungen zu hoch war, ist nichts verkauft worden. Indessen dauert die Frage hauptsächlich nach Gerste und Erbsen fort, und es sind dafür völlig die letztnotirten Preise bewilligt. Roggen versuchte man gestern zu drücken, und soll auch einiges zu ermäßigtem Preise abgesetzt sein, doch heute gewann auch dieser Artikel wieder von Neuem mehr Festigkeit, und man konnte den letztbewilligten Preis schon wieder bedingen. Spiritus ist auf 27 Rt. pr. Ohm zurückgestellt. Oel unverändert.

Breslau, 31. Januar. Getreidemarkt sehr matt, Zufuhren sehr reichlich, daher Manches am Schlusse des Marktes unverkauft blieb, die vorzüglichsten Qualitäten fanden rasch Käufer zu den alten Preisen. Weizen mehr von Consumenten gekauft. Roggen für Sachsen in schweren Qualitäten etwas genommen, geringere Gattungen weniger beachtet. Gerste ohne Veränderung. Hafer weniger beachtet, und Erbsen eher vernachlässigt.
Heute bedang weißer Weizen 65 — 74 Sgr., gelber 63 — 73 Sgr., Roggen 60 — 69 Sgr., Gerste 40 — 48 Sgr., Hafer 27 — 32 Sgr., und Erbsen 58 — 63 Sgr.
Oelsaaten ohne Beachtung und fast ohne Offerten.
Kleesaat ziemlich begehrt, besonders rothe, ordin. Sorten von 11—13½ Rt., mittel 14—16½ Rt., und fein 17—18½ Rt., erquisite Sorten ½ — 1 Rt. höher bez., weiße findet Käufer, wenn Inhaber die Forderungen ermäßigen, es bedang weiße geringe Sorten 8—8½ Rt., mittel 9¾ — 11½ Rt., feinmittel 11¾ — 12½ Rt., und feine 12¾—13⅔ Rt., erquisite Qualitäten ½ — ⅓ Rt. hoher.
Spiritus wieder matter, Kleinigkeiten 12⅔ Rt. zu lassen, in größeren Partieen a 12⅔ — ¾ Rt. zu haben, auf Lieferung geht nichts um, da man die großen Vorräthe an andern Plätzen fürchtet, 13½ Rt. pr. Frühjahr eher zu haben, als zu lassen.
Rüböl loco a 9⅚ Rt. begeben, Lieferung ohne Handel. — Zink ohne Geschäft.
Rübenzucker wenig verändert, Stimmung bleibt flau, gelber Farin 11—12 Rt., weißer 13—½ Rt., Melis 15 — 15¾ Rt., und Raffinade 16—16⅔ Rt. in Partien gegen compt. Zahlung zu haben.

Schweidnitz, 30. Januar. Die hohen Preise der vor. Woche und die wesentlich besseren Wege veranlaßten ungewöhnlich starke Zufuhren, daher bei einem sehr schleppenden Verkehr Preise etwas billiger, besonders von Roggen. Domainen waren wenig geneigt, Roggen zu den gedrückten Preisen zu verkaufen. Bezahlt wurde Weizen weißer 69—73 Sgr., gelber 68—70 Sgr., für Roggen 65—68 Sgr., für Gerste 46—49 Sgr. und für Hafer 29—32 Sgr.

Magdeburg, 31. Januar. Weizen 54 a 60 Rt. Roggen 56 a 60 Rt. Gerste 36 a 41 Rt. Hafer 23 a 25 Rt. Spiritus loco 37½ Rt. pr. 14,400 % Tralles.

Leipzig, 31. Januar. Rüböl seit unserem letzten Bericht unverändert fest im Preise, und fortwährend eher zu einer Erhöhung geneigt, 10½ Rt. B., 10 G., spätere Termine 10½ a ⅞ a ½ Rt. Leinöl 12¾ Rt.

Amsterdam, 38. Januar. Weizen im Entr. 130 ℔ b. poln. 300 fl. in Partieen, in Cons. 130 ℔ bunt poln. 313 fl. Roggen nichts umgegangen. Gerste etwas höher mit gutem Handel, 112—113 ℔ jähr. dän. 180 a 182 fl., 110 ℔ gering. do. 272 fl., 111 ℔ jähr. 176 fl.
Kohlsaamen gleich und auf das Frühjahr ½ L. niedriger, auf das Spätjahr unverändert, auf 9 Faß gleich 51 L., pr. April 51½ L., pr. Septbr. —, pr. October und pr. November 54 L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl gleich wie früher, und auf Lieferung für das Spätjahr mit wenig Verkäufen willig, auf 6 Wochen 30½ fl., effect. 29½ fl., pr. Mai 30 a 29¾ fl., pr. September 31 a ½ fl., pr. October 31½ a 31½ fl., pr. November 31½ a 31½ fl., und pr. December 31¾ a 32 fl. — Leinöl auf 6 Wochen 30½ fl., effect. 29½ fl. Hanföl auf 6 Wochen 35½ fl., effect. 34½ fl. Rübkuchen 56 a 60 fl. Leinkuchen 8½ a 11 fl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Wien-Gloggnitz. (Generalversammlung.) Der nächstfällige Coupon ist auf 30 fl. festgesetzt, die Dividende pr. 1851 also auf 8 %, 40,000 fl. sind in dem Reservefond gelegt. — Ein Antrag auf Weiterbau bis Raab wurde beschlossen; die Regierung wünscht über Ablösung der Bahn mit der Gesellschaft zu unterhandeln.

Woll-Berichte.

Breslau, 31. Januar. Die Umsätze in dieser Woche waren nicht so groß, als jene der vorigen, dennoch sind einige namhafte Posten verkauft worden. Man zahlte für Schlesische Einschur von 66—72, für Posensche von 58—64, für Polnische und Russische von 51—55 Rt.; für Gerber- und Schweißwollen von 44—52, für Locken von 46—48 Rt. Das Contractgeschäft wird mit der seither üblichen kleinen Preiserhöhung eifrig fortgesetzt.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 31. Januar Abds. 9 U.	28 Zoll 2 Linien	+ 2½ Gr.
Am 1. Februar Morg. 7 U.	27 Zoll 11 6/10 Linien	+ 1 Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 10 1/10 Linien	+ 5 Gr.
Abds. 9 U.	27 Zoll 10 Linien	+ 6½ Gr.
Am 2. Februar Morg. 7 U.	28 Zoll 1 6/10 Linien	+ 3 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 2 8/10 Linien	+ 3½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.